

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

[illegible]

Eine Denkschrift der Reichsregierung über die Durchführung der Ein- und Ausfuhrverbote. - Unterzeichnung des französisch-amerikanischen Schiedsvertrages

Einsetzung eines ständigen Kontrollausschusses

Das Deutlichkeit in Jugoslawien.

Der Vertreter Frankreichs beim Völkerbund, Abgeordneter Marcel Laisant, hielt hier eine Rede, in der er sich unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Reichsaußenministers Dr. Stresemann im Reichstage auch über die Frage der Rheinlandräumung aussprach. Er erklärte: „Die Anhänger einer aufrichtigen deutsch-französischen Verständigung müssen eine auf einen sehr kurzen Zeitraum gestellte Räumung des Rheinlandes ins Auge fassen. Je mehr Zeit bis 1935 vergeht, um so mehr vermindert sich der Wert des Unterpfandes und umso mehr geht die Möglichkeit zurück, Verhandlungen anzubahnen. Die Abtretung eines wesentlichen politischen Wertes kann aber nicht ohne eine Gegenleistung von gleichem politischen Wert erfolgen. Wenn das Rheinland von den Truppen verlassen wird, fordern wir die Einsetzung einer ständigen internationalen Kontrollkommission, damit für dieses Gebiet der Zwietracht wirkliche Garantien bleiben.“

Von
Arpad Török.

Der größte Teil des Deutschthums in Jugoslawien lebt in der Wojwodina, dem ehemaligen Südbanarn. Ein kleinerer Teil wohnt in Serbien, ehemals kroatischem Gebiet, und in Slowenien, ehemals österreichischem Gebiete. Das Schwabenthum in der Wojwodina besaß etwa die gleichen kulturellen Charaktereigenschaften wie jenes in Serbien, wiewohl von diesen beiden der slowenische Teil sowohl dem Stamm wie der Kultur nach verschieden ist; dieser Teil hat daher auch in seiner nationalen Entwicklung bereits eine viel höhere Stufe erreicht als jener. Das Schwabenthum im ehemaligen Südbanarn war ein reines Kolonistenvolk. Es wanderte aus der alten Heimat als Bauernvolk aus, und als solches hatte es lange Zeit für nichts Interesse als für sein eigenes wirtschaftliches Fortkommen. Mit der alten Heimat war es durch Sitte und Gebräuche, die streng gewahrt wurden, und vor allem durch die Sprache verbunden, die rein seelische Verbindung mit der alten Heimat — das Mißfallen und innere Mitleiden aller Schwabensöhne des Vaterlandes — war jedoch nicht sehr ausgeprägt. Nicht nur der alten Heimat, sondern auch der politischen Zustände der neuen Heimat gegenüber empfand man ziemlich Gleichgültigkeit. Das Bauernvolk stellte sich dem alten Ungarn politisch zwar nicht unfreundlich gegenüber, aber zu einem inneren Erlebnis ist auch hier die gelegentliche politische Betätigung nicht geworden.

Paris, 6. Februar.
In den Commentaren zu den beiden Neben Dr.
werden, ohne daß hierfür der Verfaßter Vertrag ab-
geändert werden müsse.

Stresemanns Ans der zuwider Bruch, indem das Westfalen der Franzosen zum Ausdruck, Frankreich für eine Nümmung des Rheinlandes vor 1935 nicht nur eine vorgezeigte Bewapnung der deutschen Reparationsverpflichtungen zu sichern, sondern auch die Zustimmung Deutschlands zu einer ständigen Kontrolle im Rheinland über 1935 hinaus zu sichern. Seydoux meint im „Welt Finanz“, die beiden Minister hätten sich in lokaler Weise ausgesprochen. Bei der Beurteilung der Rede Dr. Stresemanns dürfte man dessen Situation gegenüber den Deutschnationalen nicht außer Acht lassen. Im übrigen habe Dr. Stresemann zugegeben, daß die Frage der Nümmung des Rheinlandes in den Locarnoverträgen nicht vorkomme und die Verträge an sich genau eingehalten würden. Wenn Dr. Stresemann mit seinen Ausführungen die Zustimmung des ganzen Reichstages erzielen konnte, so sei dies ein deutlicher Beweis dafür, daß Deutschland den ersten Willen habe, mit Frankreich in gutem Einvernehmen zu leben. Von einem Festhalten des Rheinlandes bis zur Zahlung des letzten Franken sei natürlich keine Rede, aber von einer Nümmung zu sprechen, bevor nicht ge-

Aufhebung der Kapitalertragssteuer?

So dann im einzelnen die Vorwürfe der Anklage: Betrug, Untreue und Bestechung auseinander.

Der Reichsarbeitsminister greift in den mitteldeutschen Metallarbeiterstreik ein.

Der Reichsarbeitsminister hat die Parteien im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik zu Einigungsverhandlungen für Mittwoch nach Berlin geladen. Direktor Lüttgen vom Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt in Magdeburg wird die Verhandlungen leiten.

Aufhebung eines Schiedsspruchs für die sächsischen Metallindustrie.

Dresden, 6. Februar.
Wie der Metallarbeiterverband berichtet, sa-
hen heute die Urteilsverkündigungen in dem Feststellungs-
verfahren des Deutschen Metallarbeiterverbandes, V-
erstärkung Dresden, gegen den Verband der Metal-
lindustriellen im Bezirk Dresden vor dem Arbeit-
gericht statt. In der Entscheidung des Arbeitsgerich-
tes wird der von der Schlichterkammer gefällte und von
Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklär-
te Schiedsspruch für rechtsunwirksam er-
klärt.

Die neue Regierung in Hessen.

Die Bildung der neuen Regierung in Oesterreich wurde heute vollzogen. Es wurde folgende Verteilung der Ministerien beschlossen: Staatspräsident und Außenministerium A. Delug (Soz.), Inneres L. Schner Soz.), Finanzen K. Renzberger (Z.), Arbeit und Wirtschaft K. Krell (Dem.). Das Justizministerium wird wie bisher durch den Ministerialdirektor Dr. Schwarz vertreten werden. Das neue Kabinett wird sich dem Landtag in seiner Sonderkammer am 14. Februar vorstellen.

Annahme der Freigabebill im Senatsauschuß

Washington, 6. Februar.
Der Gesegnetwurf des Repräsentantenhauses, der die Rückgabe des beschlagnahmten fremden Eigentum vorsieht, wurde heute vom Finanzausschuß des Senates mit einigen unbedeutenden Veränderungen angenommen.

Die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote

Berlin, 6. Februar.

Der Reichsminister des Auswärtigen und der Reichswirtschaftsminister haben dem Reichstag eine Denkschrift über die internationale Konferenz für die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen vorgelegt. In dieser Denkschrift ist auch das internationale Abkommen über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote wiedergegeben. Es wird in dieser Denkschrift darauf hingewiesen, daß für den 1. Februar 1928 eine zweite Konferenz über die gleiche Frage in Aussicht genommen sei. Bis zum 1. Februar 1928 konnten noch Vorbehalte im Hinblick auf die Einfuhrverbote angemeldet werden. Diese Vorbehalte werden auf der zweiten Konferenz geprüft werden. Die Juni-Konferenz wird auch die weiteren Voraussetzungen für die Inkraftsetzung des internationalen Abkommens beschließen. Sie wird vor allem darüber Beschluß fassen, wieviel und welche Staaten dem Abkommen angehören müssen, damit es in Kraft treten kann. Unter der Voraussetzung, daß die erforderlichen Ratifikationen stattdessen, ist mit einer Inkraftsetzung des Abkommens etwa Mitte oder Ende 1929 zu rechnen.

„Diese seelich-geistige Isoliertheit ist keineswegs darauf zurückzuführen, daß dem Volke die nationalen Führer mit diesem Vaterlandsgesühl gefehlt haben. Sehr viele und sehr berühmte Persönlichkeiten haben sich angeeignet, Schwabenführer zu werden. Daß es ihnen nicht gelungen ist, sich zu behaupten; war aber allein auf den Machtpruch der herrschenden Masse noch allein auf den Mangel des politischen Empfindens beim Volke selbst zurückzuführen, sondern last vorwiegend an historischen Ursachen. Daß dem Schwabenium das politische Empfinden nicht gänzlich fehle, ja daß man hier sogar eine wichtige potentielle Energie annehmen muß, beweist der Umstand, daß sich die internationalisierte Schwabenintelligenz als ausgezeichnete und reglementierte Führer des magyarischen Volkes gezeigt hat.“

Das Verhalten des Schwobentums nach dem Umsturz ist ein interessantes Kapitel nationaldeutscher Kulturentwicklung. Dem zusammengebrochenen ungari- schen Staat hat man die alte Sympathie keineswegs ver- loren, aber diese Gefinnung verlor ihren früheren nationalpolitischen Einschlag. Politisch hing man noch an der Vergangenheit, national ist man aber deutlich geworden. Die Entwicklung hat das gesamte Schwa- bentum erfaßt, obwohl es sehr bald geteilt und zwei- verchiedenen Staaten einverleibt wurde. Der nationa- le Kern, die nationale Kraft des Volkes war also noch intakt, und diese Kraft wußte sich Geltung zu verschaffen. Es ist klar: Solange ein nationaler politischer Assimilierungsprozeß nicht vollendet ist, so- lange das Massenmäßige in Sprache und Sitte er- halten bleibt, besteht der Erfolg jeder Internationalisierungsbestrebung in Zweifel. Gelingt es dem herr- schenden Volke nicht, alle Momente, die seine Heim- kultur stören, für eine lange Zeitdauer hin auszu- schalten, dann wird bei günstigen historischen Umständen auch der überlegene politische Kunstgriff vom min- derheitlichen Volkskörper abrallen. Das hat sich in- Falle des Schwobentums klar erwiesen. Der ge- waltige Zusammenbruch, das Gefühl des Alleinseins in der großen Welt vereinigte die deutschen Volksteile mit ihrer Nation. Das Gefühl der Zusammen- gehörigkeit, der Wille zur Volksgemeinschaft trate- te jetzt mit elementarischer Gewalt hervor.

Die neuen Verhältnisse waren aber der Nationalisierung des Schwabenlandes nicht günstig. Diejenigen, die es sich zur Aufgabe machten, das Volk auf seinen Weg zur Nation politisch und kulturell zu führen, haben sich zu ihrer Aufgabe sowohl physikalisch wie auch politisch ganz verehelt gestellt. Sie sahen in der Ungarnfeindschaft ein Hindernis für diese Entwicklung. So führten sie einen geistigen Kampf gegen das nun mächtige Ungarntum, um auf diese Weise das nationaldeutsche Empfinden von den Fesseln einer in ihren Augen schädlichen Sympathie zu befreien. Durch den Haß zu dem Ungarntum sollte das Volk seinen Weg zur deutschen Nation finden. Zu gleicher Zeit näherte man sich aber den neuen Mächtfaktoren in einer Weise, die nicht immer selbstbewußt war. Trotz dieser wenig geschickten Föhrung ist der deutsche Gedanke überall segenshaft durchgedrungen. Es wurde der deutsch-schwäbische Kulturkampf gegründet, der der Volks eine nationalen Rücksicht gab. Sobald es zu Verhältnissen erlaubten, schritt man auch zur Gründung einer deutschen Arbeiterpartei.

Der neue Staat stellte sich dieser Bewegung nicht gerade wohlwollend gegenüber. Er hatte es gewiß mit Befriedigung gesehen, wie man das Schmodentum von Ungarn trennte, aber er begünstigte die deutsche Bewegung nicht. Die damaligen Machthaber haben den historischen Augenblick vorübergehen lassen, das Schmodentum für die neue Staatsidee innerlich zu

Die
H. 9

Aus dem Sandkreis Bochum.

Die großen Mä H. Schmid

○ **Herrn** 6. Febr. Die sogenannte **Gesamtschul** ermäßigung für einheimische Schüler für die **Ober** real schule, des Gymnasium und des **Ober** Lyceum von Frauenschule wird vom 1. April 1928 o r d n u n g m ä ß i g e r m a ß e n e r m ä ß i g t

er mäßigt, der nur dann gewährt wird, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers die redigierten. Eine Gesamtschulermäßigung kann nicht mehr gewährt werden, wenn der Erziehungsberechtigte ein Einkommen bezieht, das den Einzelgehältern der staatlichen Ausbildungsordnung entspricht. — Der Obermeister der **Kerner** **Baderinnung**, **Johann** **Stü** b e r

der seit 28 Jahren an der Spitze der Innung steht, h a b e n

sein Amt niedergelegt. An seiner Stelle wurde d e r

bisherige stellvertretende Vorsitzende **Althoff** z u

Obermeister gewählt. — Eine g e m e i n e T a t b e g i n n

ein junger Bursche, der in den Wessendungen bei e i n

hiesigen Familie erschieden und der allein im Hause a u f

wendenden Frau mittelste, daß ihr Mann soeben auf d e m

Wege zur Arbeit schwer verunglückt sei. Als die F r a u

in ihrer Angst die Wohnung verließ, ohne die Tü r

zu verschließen, drang der Bursche in die e i n e u n

n a c h a l l e s m i t, was nicht niet- und nagelfest w a r

Mittelungen erbittet die Kriminalpolizei, **Mont**-**Cen**

Straße 10.

Buer will seinen Namen behalten.

Barfakt, worauf die Räuber abzogen und Engelskirchen ebenfalls in das Pfarrhaus drangen. Hier verbarrikadierten sich der Pfarrer die Haushälterin. Die Verbrecher raubten ihm und Drohungen seine goldene Uhr und 400 Mark Barock. Die inzwischen alarmierten Lanzhäger und Polizeibeamten nahmen die Spur der abziehenden Räuber.

* **Kleine Provinznachrichten.** Der Vorstehende des Verbandes des Einzelhandels und Mitglied der Handelskammer in Dortmund, Drenhaus, starb an einem Herzschlag. — Auf dem Hofe des Landwirths Frese-Trefen in Tielmaringhausen bei Brilon entlief sich ein Jagdgewehr und verletzte vier Kinder. — Beim Heberschreiten der Brücke des Rennkanals bei Gronau stürzte eine siebenzehn Jahre

Keine Steuerhinterziehung.

Die Ehefrau G. erhielt einen Monat Gefängnis, da sie willentlich eine falsche Aussage gegen ihre Schwester bei der Kriminalpolizei erstattete, in der sie diese des Diebstahls bezichtigte. — Der Arbeiter N. brach am 8. Januar in das Geschäft der Ehefrau Aschke ein, indem er die Gas- und Wasserentfernteile zertrümmerte; er entkam durch mehrere Reißungstücher. Der Angeklagte

8 Essen, 6. Februar. Das erweiterte Schöffengericht beurteilte den 85 Jahre alten Kaufmann Otto Nikolaj aus Bodoem wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte sich in Essen eingeschrieben, hinter gemietet und darin unter dem geschwundenen Firmena Lebensmittel-Großhandlung Molkelei-Produkte in groß, obwohl er vollständig mittellos war, ein Geschäftsunternehmen aufgemacht. Durch bombastische Neffamamendber gelang es ihm, zahlreiche Molkeleien und andere Firmen zur Lieferung von Molkeleibutter auf Kredit zu veranlassen. Die gelieferten Waren machte er sofort bei Geschäftslenten zu Gelde, während er die Lieferanten nicht bezahlte. In der Verhandlung wurde eine Liste von 70 Firmen aufgeführt, die um 20 000 Mark betrogen worden sind.

Glückwunsch des Reichskanzlers an die Fürstin
v. Bülow.

quartier. Der Hauptmann hatte zwei in seinem Zimmer und brachte zwei andere bei seinem Gutsnachbarn unter. Bald nach dem Schlafengehen bemerkte er bei beiden Gäste in seinem Schlafzimmer. Auf einmal Anruf, stehen zu bleiben und die Hände hoch zu heben. Die Revolver, wurden aber durch den schnellen Gutsheeren sofort niedergeschossen. Der gegenwärtige Mann eilte dann sofort zu seinem Varn, um diesen vor einem ähnlichen Ueberfall zu warnen, kam aber bereits zu spät. Der zweite Gutsbesitzer, seine Frau und seine Tochter lagen in ihrem Blute. Auf einem Schleichsiegeln der Hauptmann in seine eigene Besitzung zu weil er annahm, daß nunmehr die beiden und Wankten hierherkommen würden. Er täuschte sich nicht. Die beiden schlichen sich kurz darauf an die Wohnung heran, wurden aber ebenfalls von ihm niedergeschossen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Die großen **Möbel-Werbe-Tage** des Möbelausstattungshauses
H. Schmidt & Co. Nachf. erfüllen den Wunsch aller Möbelkäufer.
 Bodum, Pieper- und Hattlingerstr.-Ecke.,

Bochumer Nachrichten.

Pläne zur Wiederschiffarmachung der Ruhr.

Die Bestrebungen der Wiederschiffarmachung der Ruhr sind seit dem Niedergang der Industrie im Ruhrgebiet wieder und wieder aufgetaucht ohne allerdings bisher zu mehr als Vorschlägen gediehen zu sein. Man erörtert den Gedanken, die Ruhr zwischen Mülheim und Witten wieder schiffbar zu machen, um dadurch der weiteren Abwanderung der Industrie von der Ruhr nach dem Norden vorzubeugen. Die neuesten Pläne sehen in Steele eine große Schleuse vor, die bis Dahlhausen führen soll. Unterhalb der Dahlhauser Schleuse ist ein öffentlicher hochwasserfreier Hafen für Dahlhausen geplant. Die neue Dahlhauser Schleuse soll auf der rechten Seite der Ruhr, ungefähr dort zu liegen kommen, wo die alte abgebrochene Bedenbrücke gestanden hat. Das Wehr liegt etwas weiter oberhalb und schließt sich den Anlagen des Bochumer Verbands-Wasserwerks an. Oberhalb der Dahlhauser Schleuse ist zunächst eine größere Umschlagstelle für die Röhre, Dahlhauser Tiefbau, vorgesehen. Die sehr scharfe Krümmung der Ruhr unterhalb Gattungen, kann aber für eine Schifffahrt nicht beibehalten werden, sie muß vielmehr durch einen Durchbruch ersetzt werden, der nicht allzu lang und verhältnismäßig nicht zu kostspielig ist. Die neue Schleuse bei Witten soll in diesen Durchbruch hinter der Eisenbahn zu liegen kommen. Das Wehr liegt im alten Ruhrfluß oberhalb der Gattungen. Infolgedessen bleibt außer dem für die Schleuse selbst notwendigen geringfügigen Betriebswasser die ganze Wassermenge der Ruhr bei Gattungen in dem alten Flußbett. Oberhalb von Gattungen ist nochmal ein größerer Durchbruch, auf dem links abgefahrenen Gelände sind Häfen und Kraftanlagen für die Henrichshütte und eine öffentliche Umschlagstelle für Gattungen vorgesehen. Weiter oberhalb im Anschluß an diesen Durchbruch wird dort, wo die jetzige Pumpstation des Bochumer Wasserwerks liegt, ein weiterer großer hochwasserfreier Hafen für die Röhre der Vereinigten Stahlwerke A.-G.

eingerrichtet werden. Bei Plantenhein, wo das neue Kraftwerk des Bochumer Wasserwerks liegt, wird die neue Schleuse linksufrig an die Stelle der alten Hammerwerke verlegt. Oberhalb der Schleuse ist ein größerer Umschlaghafen vorgesehen, bis zu dem gegebenenfalls die sogenannte Hammeraldbahn verlängert werden könnte. Oberhalb der Plantenheiner Schleuse bleibt die Kanalisierung wieder im alten Flußbett. Bei Herbede ist eine letzte Schleuse vorgesehen, ihre Haltung reicht bis nach Witten und unterhalb dieser ein öffentlicher Hafen. Von Herbede bis Witten wird ebenfalls das alte Flußbett bei entsprechender Abflachung der Krümmungen als Schifffahrtstraße weiter benutzt.

Zu dieser Linienführung nebst geplanten Schleusen- und Hafenanlagen ist zu bemerken, daß sie das Ergebnis einer sehr genauen Untersuchung der Verhältnisse ist und schon vor dem Kriege einmal in Erwägung gezogen wurde. Bis heute sind die schon seit langen Jahren wachsenden Ruhrkanalisierungsbestrebungen noch erfolglos geblieben; ob sie einmal zum Erfolg führen werden, muß der Zukunft vorbehalten bleiben.

Die Bedeutung der Technischen Nothilfe.

Aus der dem Reichstag vorliegenden Denkschrift über die Organisation und den Einfluß der Technischen Nothilfe in den Jahren 1925 und 1926 ist zu entnehmen, daß in 1925 von 6077 Nothelfern auf 1500 Einfallstellen 152 552 Arbeitsstunden und in 1926 von 2785 Nothelfern auf 81 Einfallstellen 45 607 Arbeitsstunden geleistet wurden. Die außerordentliche Bedeutung der Technischen Nothilfe, die in ihrer unübertrefflichen, vorbeugenden Wirkung besteht, darf an sich nicht unterschätzt werden, wenn man die Bedeutung richtig würdigen will. Trotz des Rückganges der Einfallstellen sind eine Reihe von recht bedeutenden Einwirkungen in lebenswichtigen Bereichen zu verzeichnen gewesen. Es sei nur an den dreiwöchentlichen Einsatz in Grube und Schmelze bei der Dammstadt, an die Aufrechterhaltung des Hochbahnverkehrs in Hamburg und an die verheerenden Verwüstungen im Weichselgebiet erinnert. Einen großen Umfang nahm die Hilfeleistung in Fällen höherer Gewalt, und zwar besonders anlässlich der zahlreichen Überschwemmungen ein. Insgesamt hat seit Bestehen der Technischen Nothilfe mehr als 10 000 Nothelfer in Fällen höherer Gewalt helfend tätig gewesen.

Interessant ist es, daß sich im Jahre 1927, das in der Denkschrift nicht berücksichtigt ist, die Einfallstellen wieder gesteigert hat. Allein die Zahl der Arbeitsstunden beträgt mehr als das Doppelte von 1926. Auch die Zahl der eingesetzten Nothelfer und Einfallstellen hat sich nicht unwesentlich vermehrt. So fällt in das Jahr 1927 der Einsatz der Technischen Nothilfe im Erzgebirge mit rund 2700 Nothelfern. Ebenso sind die Einsätze in den Gruben der Krappfeste Kupfers bei Leipzig, Gräfelfelde und Roßfurt sowie die in den Kraftwerken Böhlen bei Leipzig und Roßfurt bemerkenswert. Hier hat es sich gezeigt, daß auch in Zukunft

Das soziale Heim der Bertha Frauenhilfe.



Durch Frau Generaldirektor Gehres gelangte vor kurzem die evangelische Frauenhilfe der Gemeinde Gerthe in den Besitz der Villa Brandenbusch. Das Haus ist, nachdem Frau Direktor Brandenbusch nach Bochum übersiedelt ist, nun in den Besitz der Gemeinde übergegangen. Für den Umbau sind 15 000 M. erforderlich.

Der Fall des Einbaues der Technischen Nothilfe bei bismarckischen Straßensystem, wie es der Braunkohlenarbeiter-Streit war, tritt ein.

Daß die Technische Nothilfe sich größte Zurückhaltung aufweist, ist immer mehr in Erscheinung getreten. Das Verhalten nach größter Zurückhaltung der Einwirkung kann nur begründet werden. Die Verhältnisse haben sich in den letzten Jahren ganz beträchtlich geändert, und so ist es nicht mehr als recht und billig, wenn die Technische Nothilfe diesem Umstand durch große Zurückhaltung Rechnung trägt. Es wäre zu wünschen, daß man diesem Gesichtspunkt überall mit dem nötigen Verständnis entgegenkommt. Die hohe Bedeutung der Technischen Nothilfe wird dadurch in keiner Weise herabgemindert, wenn sie nur das allerletzte Mittel bleibt zur Überwindung von Katastrophen- und Krisenfällen.

† Dienstjubiläum. Heute begeht Wilhelm Kraus im Dienste der Ruhrknappschütz sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wunderselbst Ehrungen sind dem beliebten Jubilar zugeflossen.

† Von unserer Polizei. Die nach Witten abkommandierten Oberpostmeister Kirchhoff und Kötter sind zur Polizeischule nach Gießen bei Berlin vom Minister beordert. Vorher müssen sie ein Vierteljahr lang an dem Sportlehrgang an der höheren Schule für Leibesübungen in Spandau teilnehmen.

† Studienreise ins Ruhrgebiet. Der frühere Sekretär der Bergarbeiterinternationalen und britische Bergarbeiterführer Frank Sodges, der vor kurzem wegen seiner Coals Taxität entgegengesetzten Haltung während des britischen Bergarbeiterstreiks erlitten wurde, den Witten des Sekretärs der Bergarbeiterinternationalen niederzulegen, ist aus der Arbeiterpartei ausgetreten und hat sich der liberalen Partei angeschlossen. Nach Meldungen aus Amsterdam wird sich Sodges demnächst wieder ins Ruhrgebiet begeben, um hier die Organisation des Ruhrkohlenhandels zu studieren. Sodges ist Mitglied der britischen Kohlenkommission.

† Die Umbauten im Bahnhof Bochum-Nord. Nachdem die Gleisanlagen des Bahnhof Nord verlängert worden sind, können die von Bochum-Nord kommenden Güterzüge bessere Aufstellung finden und der Verkehr kann ungehinderter durchgeführt werden. Die an beiden Seiten, östlich sowohl wie in westlicher Richtung,

bedinglichen Fahrstraßen- und Weichenanlagen sind vollständig verändert worden. Neue Ausfahrtsignale sind angebracht. Auch die Radfahrstraße hat zur besseren Abfuhr eine aus Beton errichtete Mauer erhalten. Der am östlichen Ende befindliche große Radfahrweg wird in Kürze am westlichen Teil der Radfahrstraße auf den dort gebanten schmalen Eisenbahngeleisen.

† St. Anna-Kapellare Bochum-West. Zur Vergrößerung des Baufonds für ein zu errichtendes Gotteshaus veranlaßte die katholische Gemeinde Bochum-West am Sonntag zwei Wohltätigkeits-Veranstaltungen. Morgens fand nach dem Gottesamt im Hölzerischen Saale eine Verlosung statt. Über 400 Gewinne, meist praktische Gebrauchsgegenstände, waren auf Tafeln überreichlich aufgestellt worden. Der Hauptgewinn war eine Waschmaschine. Die Veranstaltung erreichte sich eines überaus starken Zuzuges. Von Erfolg gekrönt war ebenfalls die zweite Veranstaltung, die nachmittags bei Ligger stattfand. Hier fand im Mittelpunkt die Aufführung des Schauspiel „Genoveva“ das vor vollendetem Saale in Szene ging. Die Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgabe in bester Weise und konnten dafür lebhaften Dank entgegennehmen. Neben dem idealen Erfolg ist den Veranstaltung ein klingender Erfolg nicht ausbleiben. Die Gemeinde ist eifrig bemüht, Waisen um Waisen herbeizuführen, um der Verwirklichung ihres Planes näherzukommen. — Der Kirchenchor „Cäcilia“ Bochum-West veranstaltet am kommenden Sonntag bei Soller, Essener Straße, einen Familienabend.

† Baut Radfahrwege! Seit einem Jahre machen sich in allen deutschen Gauen Bestrebungen bemerkbar, die darauf hinausgehen, den Bau von Radfahrwegen in Deutschland zu fördern. Es ist beabsichtigt, durch den Bau von Radfahrwegen den Radfahrerverkehr von den Hauptverkehrsstraßen der Peripherie der Stadt abzulenkten und somit dem Kraftfahrer wie auch dem Radfahrer einen größeren Schuß zu bieten. Ein besonderes Interesse zeigen die Stadtverwaltungen für den Radfahrwegbau, da man hofft, hiermit auch das Verkehrsproblem bezüglich Auflockerung der außerhalb der Stadt liegenden Siedlungen zu lösen. Die Stadt des größten Radfahrerverkehrs in Deutschland, Magdeburg, besitzt bereits 280 Kilometer Radfahrwege in ihrer nächsten Umgebung; andere deutsche Städte weisen ebenfalls größere Radfahrwege auf. Die Arbeitsgemeinschaft zur Propagierung des Radfahrwegbaus wird über den Bau von Radfahrwegen fördern. Jeder deutsche Deutsche besitzt ein Fahrrad oder Motorrad. Zu viele

40 Jahre Pauluskirchenchor.

Wie hier bereits angekündigt wurde, begeht der Pauluskirchenchor am Sonntag, 26. d. M., die Feier seines 40jährigen Bestehens. Das bietet nahegelegende Veranlassung, einen kurzen Rückblick zu werfen auf das Entstehen und die Entwicklung des Chores, der im Dienste der Kirche und der evangelischen Gemeinde segensreich gewirkt hat und durch seine alljährlichen Konzertveranstaltungen im Musikleben unserer Stadt zu einer geachteten Stellung aufgerückt ist.

Ende Februar des Jahres 1888 wurde der jetzige Kubelchor ursprünglich als „Gemischter Chor des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins“ gegründet. Zum Dirigenten erwählte man Lehrer Riepe, der sodann dem Chöre 17 Jahre lang in vorbildlicher Treue vorstand. Das vorgerückte Alter zwang den Chorleiter, sein Dirigentenamt im Jahre 1905 niederzulegen. Nun wurde Berthold Schmidt ernannt, der die Chorleitung übertrug, die Genannter seit 23 Jahren inne hat. Der damals nur 20 Sängern zählende Chor nahm bald einen frischen Aufschwung, so daß im Laufe einiger Jahre ein altgedienter Bestand von 100 Damen und Herren erreicht war. Jetzt war dem neuen Dirigenten die Voraussetzung gegeben, auch an größere Chorwerke heranzutreten. Während trat fortan der Pauluskirchenchor mit wenigstens einem Chorleiter größeren Stils an die Öffentlichkeit. Eine besonders erfolgreiche Aufführung erlebte Sonders „Schöpfung“ mit dem damaligen Meister-Direktor und drei tüchtigen Solisten. Der große Saal des Vereinshauses „mitte mit dem Chor und Emporen die Besucher nicht alle fassen. Der Chorwerkern größeren Formens, mit Orchester der Orchestralleitung aufgeführt, seien genannt: Das Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy, „Schön Ellen“ von Max Bruch, die „Glode“ von Romberg, „Columbus“ von Beder, Fragmente aus den beiden Oratorien „Messias“ von Händel und „Jahreszeiten“ von Haydn, „Johannes der Täufer“ von Große-Weizsäcker, das „Te Deum laudamus“ von Händel, mehrere große Bach-Kantaten, darunter die wunderherrliche „Messe bei uns, denn es will Abend werden“, des weiteren ein- und doppelstimmige Motetten, Schünemann und große Violoncellopositionen unter Mitwirkung von Solisten. Die Singaufnahme h... Anabenstimmen hat manche der vorgenannten Aufführungen besonders eindrucksvoll gestaltet. Es sei hier nebenher erwähnt, daß auch bei dem bevorstehenden Jubiläumskonzert in der Christuskirche wieder Anabenstimmen mitwirken.

Nicht nur durch geistliche Musik in den zahllosen Gottesdiensten und bei den Konzertveranstaltungen hat der Pauluskirchenchor zur Stärkung und zur Verinnerlichung des Gemeindelebens an seinem Teile beigetragen, sondern er hat auch durch ausgiebige Pflege des Volksliedes eine wichtige kulturelle Aufgabe erfüllt. Der Mendelssohn-, Eichendorff- und Friedrich Schiller-Abend im großen Saale des Vereinshauses, von je einem einführnden Vortrag der hiesigen Barock- und Schiller-Macher durchgeführt, wird gewiß noch vielen der damals so außerordentlich zahlreich in guter Erinnerung liehen. Daselbst darf wohl behauptet werden, von der Darbietung der berühmten „Minneböden“ des Volksliedes mit einführendem Vortrag von Walter Henrich. Aus dem Schilde unserer deutschen Volkslieder hat der Pauluskirchenchor immer gern genommen und weitergegeben zur Freude und Erhebung der Gebenden und Nehmenden.

Der Geldüberfluß fast sämtlicher Konzertaufführungen ist Wohltätigkeitsbestrebungen innerhalb der evangelischen Kirchengemeinde Bochum zugeführt worden, allein 3800 Mark waren es in den letzten vergangenen vier Jahren. Auch die bevorstehende Musikfeier am 26. d. M. steht wieder im Dienste helfender Nächstenliebe. Ihr Reinertrag soll hiesigen armen Kindern zugute kommen. Möge er wieder recht groß werden!

† Tagung des Westfälisch-Lippischen Handwerksbundes. Der alljährlich großen Veranstaltung des Westfälisch-Lippischen Handwerksbundes steht die Öffentlichkeit mit großem Interesse entgegen. Die diesjährige Tagung soll am 14. und 15. Juli dieses Jahres in Iserlohn an der Alexanderstraße stattfinden. Man will versuchen, an der Tagung den Westfälischen Ministerpräsidenten a. D. Adam Seeger m. d. L. und andere prominente Persönlichkeiten als Referenten zu gewinnen. Ihnen soll ein Vertreter des Handwerks antworten.

† Kampfbüchse in der Bergarbeiterkassette. Vom Gewerksverein Christlicher Bergarbeiter Deutschlands wird uns geschrieben: „In der vergangenen Woche fanden im Ruhrgebiet eine große Anzahl Versammlungen und Konferenzen der am Tarifvertrag für den Ruhrbergbau beteiligten Organisationen statt, die fast durchweg alle gut besucht waren. In allen Versammlungen sprachen die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen über die gegenwärtige Notlage der Bergarbeiter und die zukünftigen Aufgaben. In der Aussprache wurde die Forderung nach einer Schlichtungs- und einer der Notlage der Bergarbeiter entsprechenden Aufhebung der Kohle als dringend notwendig hingestellt. Außer den Delegiertenversammlungen fanden eine Anzahl Konferenzen der Ver-



41) (Nachdruck verboten.)
„Lebewohl, Edgar — ich muß jetzt zurück ins Schloß — ich habe noch allerlei zu packen und zu besorgen.“
„Und ich soll dich nicht begleiten?“ fragte er erstaunt.

„Nein, Edgar — es ist besser so — laß uns schon hier Abschied nehmen.“
„Offensichtlich nur auf kurze Zeit,“ sagte er deprimiert und zog abwendend ihre Hände an seine Lippen.
„Lebe wohl, mein süßer Schatz — lebe mich nicht zu lange den Holzerqualen des Hangens und Bangens auf, sonst — sonst könnte ich die Geduld verlieren und — reißte dir wieder nach.“
Sie lächelte nur.

Als sie sah, daß er eine Bewegung machte, sie wieder in seine Arme zu ziehen, rief sie ihm ein kurzes Abschiedswort zu und rannte davon.
Erst als sie sicher war, daß er sie nicht verfolgte, ging sie langsamer.

Der Kopf war ihr ganz benommen; sie wußte selbst noch kaum, was denn mit ihr geschehen war.
Sie war Edgars Braut. Das sagte sie sich einige Male laut vor, um es zu begreifen. Wie war denn das so plötzlich über sie gekommen? So plötzlich doch wohl nicht. Sie hatte sich vorbereitet in ihr, lange schon. Der Lebenshunger war eben zu stark in ihr geworden, sie mußte ihn stillen, sie mußte wieder etwas haben, woran sie ihr Herz hängen konnte.
Tief atmete sie auf. Und nun war es ihr, als hätte sie einen Strich hinter die Vergangenheit gemacht und den ersten Schritt in ein neues Leben getan. Die alten Bilder und Erinnerungen sollten sie in diesen Abschnitt nicht mehr begleiten — sie wollte frei davon werden.

Es glomm eine neue Hoffnung in ihr auf — eine Hoffnung auf spätere Lebensfreuden, auf Sonnenschein und Glück. Ein schamiges Rot trat auf ihre Wangen und sie unterdrückte das Bild, das vor ihrer Seele

auftauchte und das sie mit einem schmerzlichen Sehnen erfüllte.
So kam sie ins Schloß zurück, eine andere, als sie heute morgen hinausgegangen war in den grünen, duftenden Wäldern.

XVII.
Am nächsten Tage reiste Carmen nach Berlin ab. Clemens selbst fuhr sie nach der nächsten Bahnhofstation.
Er schien verstimmt zu sein, aber Carmen tat, als merke sie es nicht.
Sie schlug einen unbefangenen, heiteren Ton an, obgleich auch sie sich nicht frei von einem dumpfen Druck fühlte.

Auf dem Bahnhof wartete ihrer eine Ueberwachung.
Ein Diener aus Frankenstein trat an sie heran und überreichte ihr einen Strauß Wälschblumen, ihre Lieblingsblumen.

Eine heiße Blutwelle schloß ihr ins Gesicht, und während sie den Diener mit einigen dankenden Worten an den Spender abfertigte, merkte sie recht gut, daß des Bruders Blide intensiv forschend auf ihr ruhte.

Als der Diener gegangen war, fragte Clemens sie kurz:
„Von Edgar?“
„Ja — von Edgar.“
„Warum kommt er nicht selbst? Was ist zwischen euch vorgelaufen?“
„Das ich nicht wüßte.“
„Ihr habt euch entzweit. — Es kam mir schon lange so vor.“
„Recht lächle sie.“
„Nicht im geringsten.“

In diesem Augenblick fuhr der Zug ein.
Carmen verabschiedete sich schnell von dem Bruder, trug ihm Grüße an die Lieben daheim auf und stieg ein. Eine Minute später dampfte der Zug ab.
Nun war sie allein und allen weiteren Erörterungen überhoben.
Sie nahm den Strauß und entdeckte mitten in den duftenden Blüten ein Billett. Sie zog es hervor und öffnete es.

„Geliebte — nimm diesen Abschiedsgruß, da ich

selbst nicht kommen darf. Kehre bald heim und erlöse deinen armen, in Fesseln geschlagenen Prometheus.“
Sie lächelte erfreut über sein Geben und seinen Liebesgruß. Doch so recht vermochte sie sich in ihren Brautstand nicht hineinzuerkennen — sie hatte ihn sich ganz anders geträumt. Aber Träume gehen ja so selten in Erfüllung, und Luftschlösser zerfällt ein einziger, lauer Windstoß. Wann muß ich mit der Wirklichkeit abgeben und ihr die besten Seiten abgeben?

Das allein ist Lebenskunst. Sie hatte das früher so gut verstanden, überall hatte sie einen Quell der Freude entdeckt und von ihm mit durstigen Lippen getrunken. Der konnte doch nicht verfliegen sein, der mußte doch irgendwo irrtumeln, ein frisches, belebendes Wasser. Nur suchen mußte sie ihn noch. Da sie den richtigen Weg ging, und ob sie recht daran getan hatte, Edgar von neuem eine Prüfungszeit aufzulegen? Er hatte ihr seine Liebe doch genugsam bewiesen. Sie wollte sich erst innerlich mit dem Gedanken abfinden, und das hatte sie in seiner Gegenwart nicht gekonnt. Das war es.

Sie nahm sich vor, die Zeit ihrer Abwesenheit von Ulmenhorst so viel wie möglich abzukürzen; denn sie empfand, daß sie nicht mehr so freudig wie einst der Ausübung ihres Berufes entgegenging. War das schon eine Folge ihrer veränderten Lebensziele?

Der Zug fuhr in den Bahnhof ein. Ein Strom von Menschen empfing sie, ein Bild großstädtischen Lebens in seinem Hasten und Drängen. Hier hieß es immer: Vorwärts! Hier gab es kein Zurückbleiben und Stillstehen. Unabwärtig wurde man mitgeschoben. Carmen ließ sich drängen bis zum Ausgang. Auf der Straße hatte sie wieder freiere Bahn. Es galt nur noch, den Uebergang mit seinen elektrischen Autos, Dropten, Kraftfuhrwerken zu überwinden. Glücklicherweise hatte sie die Haltestelle, stieg in ihre Bahn und fuhr nach Berlin W. zu ihrer neuen Pflegebefohlenen, einer Frau Martens; sie hatte sich dort angemeldet und wurde erwartet.

In einem eleganten Hause stieg sie die teppichbelegten Stufen zum zweiten Stock empor und klingelte an der Tür, die das breite Messingstich mit dem Namen Martens trug.
Eilende Kinder Schritte ertönten im Korridor. Im nächsten Augenblick wurde die Tür ungestüm aufge-

rissen, und Carmen fühlte sich von zwei Kinderarmen umschlungen und stürmisch gelüßt.
Der Furch machte sie selbstenlang völlig sprachlos.

„Holbe — du — wie — wie kommst du hierher? Bin ich denn nicht recht — wohnt hier nicht Frau Martens?“ stotterte sie endlich, ganz verwirrt in das glückselig lächelnde Kindergeflücht.
„Rechtlich bist du recht, Schwester Carmen, und du bist gekommen, um Mutti gesund zu pflegen,“ erwiderte das Kind, sich zärtlich an sie schmiegend.
„Ich Mutti pflegen — ich? Kind, das — verstehst du nicht?“

„Es wurde ihr ganz schwarz vor den Augen. Da zog sie das Kind hinein.“
„So komm doch — Mutti erwartet dich schon mit Sehnsucht, und ich habe mich auch so fürchtbar auf dich gefreut.“

Halb willenlos ließ Carmen sich ziehen. Sie vermochte in diesem Augenblick nichts zu denken und zu überlegen; sie hatte nur das Gefühl, als wenn alles über und unter ihr zusammenstürzte.

Da stieß Holbe die Tür auf.
„Mutti!“ rief sie ins Zimmer hinein, „hier ist Schwester Carmen.“
„Schwester Carmen,“ wiederholte eine matte Frauenstimme.

Mit zitternden Knien, halb gehoben von Holbe, trat Schwester Carmen ein.
Auf einem Ruhebett lag eine blass, abgemagerte Frauengestalt und streckte der Eintretenden beide Hände entgegen.

„Schwester Carmen.“
„Frau Brinmann!“ rief Carmen, und es lag ein erschütternder Klang in ihrem Ausruf. Mechanisch schloß sie nach den Händen der Kranken. „Sie haben mich — Sie wollen — mich — ich verstehe es noch nicht.“
„Stammelte sie, völlig fassungslos. „Was ist mit Ihnen geschehen?“

Die Kranke drückte Carmens Hände.
„Verzeihen Sie mir den kleinen Betrug. — Sie wären ja nicht zu mir gekommen, wenn Sie es gewußt hätten, nicht wahr, Schwester Carmen?“
(Fortsetzung folgt.)

Der Islam, die Weltzeit der Leidenschaft.

Da nach dieser geschichtlichen Einleitung durch Herrn Dr. Ehrenberg einmüthig der Vortragsredner Herr Müller (Schweiz) ein vorurtheilsfreies, aber strahlendes Bild vom Mohammedanismus, und besonders die Person des Stifters des Islam, Mohammeds Leben, seine Verfassung und seine Lehre, die aus denselben Quellen fließt wie Judentum und Christentum, er schau die Religion der Leidenschaft fälschlich die auch die jegliche Leidenschaft einbringen, heiße Atem der braunen arabischen Wüsten, Klugheit eines geborenen politischen Führers, einen Menschenfeinders und eines religiösen Propheten, welche die Hörer an, aber die Verwirrung des Judentums die Leidenschaft des Feuers und Schweres sie brachte in dem folgenden Vergleich des Islam mit Christentum, Jesus mit Mohammed zum vollen Verstand, besonders das Beispiel vom meinsten Nachdenken, von dem schwächlichen Tode, die gegenüber der Ueberwindung des Judentums, die höhere Stufe, sollte zeigen, daß das Judentum die höhere Stufe der göttlichen Offenbarung bedeutet, nämlich die Leidenschaft der erlösenden Liebe und der persönlichen Durchdringung des Christentums durch Gott. Mohammed kannte die biblische Erlösungswelt nicht und wollte sie nicht kennen, sondern die Verblendung ging er seinen eigenen Willen zu herrschen. Wer um geistige Dinge wisse, daß der Islam bereits gerichtet sei durch Christus, er auch noch einige äußerliche Siege bei verurtheilten Völkern erkämpfen.

Der nächste und letzte Vortrag soll das Christentum als die Weltzeit des Heils behandeln. Der Herr Dr. Ehrenberg wird der Redner sein.

[illegible]

Aufteilung des Koninkreichs. Nach einer Abgrenzung der Niederländischen Gebiete durch die in der Verabreichung der Viagesolufate in A. und M.-Schlabbach vom 1. Januar d. J. erfolgt. Nach einer Mitteilung der deutschen Volkstafel sind die Italienischen Konfessionsgebiete, Stettin und Dortmund aufgeführt. Im übrigen die Italienischen Konfessionsgebiete, welche neu abgegrenzt worden: General-Konfession Berlin; die preussischen Provinzen Brandenburg, Pommern, Grenzmark Posen-Stettin, Preußen und Sachsen mit Ausnahme der Enclaves, die in den General-Konfessionen Dresden; die preussischen Enclaves in Thüringen, General-Konfessionen, Mecklenburg, Rheinprovinz und Weisfalen. Der Bereich nicht nicht feilscht, General-Konfessionen, A. M.: Preussische Provinz Slesien-Masland, Aufnahme des Kreises Schmolladen.

„Schuß dem Müße- und dem Raufhuhlschuss-
Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutsch-
schießvereins und der Deutschen Jagdschützen-
nach Einholung einprägender Stellungnahmen
des für Vogelschuß c. B. und des Vereins
eindeutig eine Eingabe an das preussische Mini-
ster für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
um Ausdehnung des selber für den Wafse-
Raufhuhlschuß während der Monate März, April,
Mai und Juni bestehende Schusses
auf die Jahre und für das gesamte preussische Sta-
at. Beide Raufvogelarten sind vorwiegend nüt-
zlich. Im Gegensatz zu den anderen
-st. Falschungs - Heberichung. In der Nacht
am Sonntag gegen einige junge Vur-
2 bis 4 1/2 Uhr die Lindenstraße, Quer- und So-
wie herauf und dann wieder herunter. Sie wa-
ren Mülktrübsumenten versehen und verurtheilt a-
ntheilhabenden Arm. Zum Schluß jagten e-
schaden, auf einer großen Dreherger Spielend,
im nördlichen Stadtteil durch. In der Linden-
sich die Sack und balancierten dann auf dem e-
Meter hohen Brüllenden nacheinander her-
sich fiel ein junger Mann herunter und be-
der Verletzungen am Kopfe. Der Be-
te mußte in seine in Gamme gelegene Wohn-
stube werden.

Bochums Ursprung. — Reichshof und Werdenes Lehen. — Das Haus CRAWINKEL. — Haus Weitmar. — In Bochum das älteste Femgericht. — Die Boede-Revolution. — Die Neuzeit.

Die Reichsabtei Werben
 Lesah in dem Gf. Cravinkel, von dem heute noch ein kümmerlicher Rest vorhanden ist, einen ihrer Haupt-
 stücke; denn er hatte fünfzehn Unterhöfe; neben ihm
 bestand der ebenso große Kronhof Dahlhausen; beide
 hatten zusammen ganz bestimmte Abgaben an die
 Abtei Werben zu leisten, so den Eiergilling (für Be-
 festigung von Hecresgölle). Das Seruitum führt im
 Einzelnen genau an, was der Doppelhof an das Kloster
 zu liefern hatte: Einen Salm für den Abt, 300 Eier,
 Butter (die Butter kam als Vollnahrungsmittel erst
 im 15. Jahrhundert auf), Korn, 14 Schweine, große
 Mengen Käse, Ziegenfelle, Schafe, ein Hind ufw., alles
 zu bestimmten Terminen. Die Abtei hindernieder
 hatte wiederum an den Königshof zu liefern, dazu mußte
 Cravinkel erheblich beisteuern. Selbst als die Abtei
 nicht mehr an den Kronhof zu liefern hatte, forderte
 der Abt bei seinem Amtsantritt eine besondere Abgabe.
 Im 12. Jahrhundert nahm der

Haus Weitmar.
Eine ebenso bedeutsame Rolle spielt Haus Weitmar, im neunten Jahrhundert zuerst erwähnt. Im 14. Jahrhundert war es im Besitz derer von Loen, dann kam es an die von Galen, später von Hasenlamp, am Ende des 18. Jahrhundert an die Familie von Verswardt. In einer Urkunde von 1092 wird die Hebräerstraße

**** Aus der Polizeicasse.** In der Nacht vom 4. zum 5. Februar verführte Diebe auf der Cramerstraße in ein Lebensmittelgeschäft einzubrechen. Sie wurden aber verhehrt. — Am 2. Februar wurde der Arbeiter Pfr. in den Abendstunden auf der Brüllstraße von einem Manne überfallen und seiner Bärtsack in Höhe von 70 Mark beraubt. Als Täter wurde nun der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Hermann S. aus der Wehrstraße ermittelt und gefangenommen. — Am Samstag wurde vor der hiesigen Ortskassenkasse ein dort für einige Zeit aufgestelltes Fahrrad (Marke Grech, Nr. 808 578) gestohlen. Weiter wurde ein Fahrrad gestohlen, das von der Wenscher Straße vor dem Hause Nr. 1 gestanden. (Fourenner, Marke Rifa). Sachdienliche Mitteilungen. — Am Freitag, den 22. d. M., wurde der Kriminalpolizei, Gattinger Straße 59/61, Zimmer 72, — Zur Anzeige gelangen eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Verleumdung. — Gestern genommen wurde ein in der Alleestraße wohnender Taschdieb, wegen Meineides und schmerzlicher und unvorsätzlicher Verurteilung wurde gefangenommen. — Zwei Personen wegen Einbruchdiebstahls, zwei Personen, die sich ebenfalls gefangen wurden und eine Person wegen Verleumdung.

**** Kleine Tageschronik.** Die hiesigen Beamten a. D. Heinrich Krabbe, Gattinger Straße 90, und seinen Kindern erkrankte, begehrt heute in voller Mäßigkeit seinen 83. Geburtstag. Seine Kinder und Enkel, die in Sönntrup wohnen, werden mit ihm den Tag feiern. — Die Witwe Justine Wederich, Glashäuser 20, feiert heute in voller Mäßigkeit ihren 88. Geburtstag. Sie erfreut sich allgemeiner Verschönerung und Beliebtheit. Mit ihr feiern im Familienkreise, fünf Kinder, 17 Enkelkinder und drei Enkel. — Am Samstag konnte der Lokomotivführer H. Wilhelm Becker, Subersitzgasse 10, seinen 80. Geburtstag begehen. Der alte Herr, Veteran von 1870/71

Der Reichshof Rodum
 umfaßte das Gelände zwischen Weich, Untere Markt, untere Backstraße und Zwanenmannt. Um diesen Hof entwickelten sich ein kleines Einöden, das aus der Pauerstraße herausgehoben wurde und einziges Recht besaß. Das Dorf Altenbodum, aller um die Elbe, läßt sich nicht genau umgrenzen. Im Bodum waren sechs Höfe: Sellwegeshof (jetzt Dr. Zadmann), Bonardshof, Boelenhof (Victoria, Reichstraße), Bullenhof (Metzgerhaus Haus am Markt, jetzt Kaiserhof), Wankenhof (1838 genannt, dort wo jetzt das Schuhwarenhaus Lantion steht) und des Klosters Werden einspännig. Der Lantion war ein großer Hof.

Im 1850 war Bochum noch recht klein. Die große und die kleine Wäde, 578 Morgen groß, wurden turnusgemäß sechs Jahre als Weide, sechs Jahre als Feld bewirtschaftet. Der Stadtparth wurde erst 1875 angelegt. Das ganze Viertel von der Alleestraße bis zur Hattinger Straße und zur Friedrichstraße war Feld, Bruch und Weide; an der Poststraße fand die Schulte-Vertridische Ziegelei. An der unteren Alleestraße lag, abseits von der Stadt, die Gufstahlfabrik. Der Bürgermeister wohnte in dem späteren Bezirkskommando I Alleestraße. Der Neumarkt lag noch vor der eigentlichen Stadt. Die Aufteilung des Allmendebereiches Boede, führte 1848 zur

in der Gerberstraße sammelte sich das Volk, zog zum Landrat Graf von der Rede auf Dörrich, von dort auf Schulle-Rabed in Altenbodem, den Betreiber der Teilung der Röde. Die Regierung schickte 200 Mann Militär und führte die Teilung zwischen Stadt und Land aus. Die Landwirtschaft und Rindwirtschaft der Stadt nahm infolge der Industrialisierung ab; 130 Morgen der kleinen Röde wurden für den Stadtpark angelegt; in der großen Röde behielt die Stadt fingerfeste anjanti aus aufzuteilen unter die Bürger, noch größeren Landbesitz, ohne den größeren Aufgaben, die erfüllt wurden, nicht hätten erfüllt werden können. Außerhalb der Stadt, in Gremmen, lag von Diedmann bis Gengenb. die „Rütge-Röde“, die stückte sie auf die alte Landwehr. Sie zog sich von Gerbich, Gremmen, Altenbodem bis Rechen, von da nach Grimbach, Gremmen, dann zur Dörjener Straße, Schwidwigstraße, Aufzwickle, von da entlang der Sente nördlich (jetzt großer Stadtpark) wieder nach Diedmann.

Der hochinteressante Vortrag fand lebhaften Beifall. Rektor Kleff dankte dem Redner und teilte mit, daß das Heimatfest schon am 15. Februar stattfindet.

empfang viele Glückwünsche. — Auf der Bege „Prinzregent“ kam der Zugführer Glöde, einer Carlshofm-
leitung zu nahe. Der Unglückliche war sofort tot. —
Eine ältere Dame, die scheinbar das Mädelgeleite der
Veranstaltung, Straßenbahn auf der Dörflinger Straße,
Edle Wagensführer Straße, überhört, wird am
Samstag nachmittag von dem Wagen ergriffen und
mit voller Wucht auf den Bürgersteig geschleudert.
Es erlitt Verletzungen. — Samstag nachmittag hatte
sich ein Junge auf der Entfropfer Straße an ein Fuhr-
werk gebunden. Als er sich nun vom Wagen schwang,
fiel er in einen Straßenhund gebissen. Er er-
litt eine gefährliche Verletzung. — Ein hinfahrende
Frauen wurde der Hund verjagt und dem gebissenen
Knaben Hilfe geleistet. — Die Baumhoffstraße
Vordende (früher Adolphstraße) wurde vor einer Woche
ausgebeßert; leider aber so ungenügend, daß sich schon
wieder eine Wasserleitung neben der anderen befindet. —
Die Altkirchstraße 2 entzünd Montag nachmittag
gegen 7 Uhr ein Feuerbrand, der von der Brand-
wache bald gelöscht war.

Veranstaltungen und Vergnügungen.
 (*) Operetten-Theater. „Die Tugendprinzeßin“ von Kurt Zorlig paßt sich der Fastenachtszeit derart an, daß das Werk allabendlich 8 Uhr einen sehr großen Erfolg erringt.

Aus dem Vereinsleben.

x Katholischer Beamtenverein. Am Sonntag feierte der katholische Beamtenverein sein 8. Stiftungsfest. Am Morgen begann die Feier mit einem feierlichen Sonchm in der Propsteikirche um 10 Uhr, die Festpredigt hielt Dr. Reinold. Der Pfarrkirchenchor sang dazu die Orgelfolgo-Messe „Missa brevis“ von Mozart. Die Abendfeier begann in den oberen Sälen des Parkhauses um 8 Uhr. In einem wunderbaren Blumenfest prangte der große Festsaal, der sogleich die Feststimmung der vielen Anwesenden erhöhte. Am Vorstandsische erblickte man neben den Vertretern der Geistlichkeit auch die Mitglieder des Beamtenvereins, Bürgermeister Dr. Geher und Stadtrat Gising. Die rührige Musikkapelle leitete den Festabend ein durch einen flott gespielten Marsch. In seiner Begrüßungsansprache hieß der erste Vorsitzende Verwaltungsoberinspektor Ganteför alle Erschienenen herzlich willkommen. Das Doppelquartett „Facilia“ unter Leitung des Lehrers Sprenger erfreute durch ihre prächtigen Gaben. Die Vereinschöre beendeten in herlichen Worten der Festpredner Senbierst Dr. Becker. Eine Ueberraschung brachten turnerischen Vorführungen der Deutschen Jugendkraft von St. Meinolf, die eine Mannnummer bedeuteten. Mit weniger trug eine reiche Verlosung dazu bei, daß Stimmung und Fröhlichkeit um Durchbruch fand. Mit ihrer lieblichen Sopranstimme trug Fräulein Bernhadrine Miltz frische Lieder vor. Bakoli von Klmusch und Nieder zur Antze von Langenberg trachten Abendschlaf in die reiche Vortragsfolge. Ein Quartett von vier jungen Damen des Vereins „Gina und Maren“ rief große Heiterkeit hervor. Die feinstimmige Dame des Hlars Dr. Reinold schied mit dem Chor.

(*) **Wägnereingefangenerin Harmonie von 1901.** Der Verein hielt im Vereinsheim H. Schmidt, Wiesenstraße 3 Jahre Bauvereinsammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Gehlen, wurde einstimmig die Tagesordnung beschlossen. Der Vorstand Eröffnung erteilt, und die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Der erste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der zweite Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der dritte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der vierte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der fünfte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der sechste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der siebte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der achte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der neunte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der zehnte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der elfte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der zwölfte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der dreizehnte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der vierzehnte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der fünfzehnte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der sechzehnte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der siebenzehnte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der achtzehnte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der neunzehnte Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der zwanzigste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der einundzwanzigste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der zweiundzwanzigste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der dreiundzwanzigste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der vierundzwanzigste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der fünfundzwanzigste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der sechsundzwanzigste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der siebenundzwanzigste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der achtundzwanzigste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der neunundzwanzigste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt. Der hundertste Vorsitzende wurde Herr Gehlen, der dem Verein 15 Jahre geleitet hat, wurde einstimmig zum Vorsitzenden ernannt.

Ein Fest der Holzmindeber. Am Samstag feierte die A. S. Holzmindeber, Ortsgruppe Bochum unter dem Vorthe des Baumheizers Schmi d i in lant lichen Männen des Bochumer Hofes" ihr erhes Eifungsfest. Der Saal war mit Blumen, fruehlichen und braunhewigen Landesfarben geschmückt. Der Vorstand der A. S. Rörter sowie Ortsgruppe Doctum enthielten in herlicher Weise Dank und Gruß mit den besten Wünschen für ferneres Mühlen und Gedeihen. Das sehr gut besuchte Fest nahm einen selten harmonischen, schönen Verlauf. Die frohe Stimmung der Geladenen wurde noch durch Verlosung wertvoller gestifteter Geschenke erhöht.

* Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter. Die nächste ordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins wird am 17. Mai (Christi Himmelfahrt) und folgende Tage in Offen im Städtischen Saalbau abgehalten.

)(Evangelischer Kirchenchor Hoffsch-Neimke. Die Generalversammlung wurde vom ersten Vorsitzenden Vogel geleitet. Der Jahresbericht zeugte von reger Tätigkeit. Abstimmt wurde der Kirchenchor bei Gottesdiensten und sonstigen Veranstaltungen mit. An Proben wurden 52 abgehalten. Die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt 50. Sechs Neuaufnahmen konnten eingetragt werden. Darauf erlatete der Kassierer Wagner den Kassenbericht, der geprüft und für richtig befunden wurde. Dem Kassierer wurde Entlassung zu teil. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt, ebenso der Dirigent. Die Lebensstunden finden jeden Dienstag abends 8½ Uhr im Probelsaal Bergmann statt.

(A) Deutliche Holspartei Nadum-Brennholz. In der Ortsgruppe fand die Jahreshauptversammlung statt. Der bisherige Vorstand wurde bis auf den ersten Vorsitzenden, der von seinem Posten abtunden werden wollte, einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls wurden die bisherigen Vertrauensleute einstimmig neu verpflichtet. Nach dem Kassenbericht geht der Verein mit einem ansehnlichen Betrage in das neue Geschäftsjahr. Parteisekretär Weder sprach ausführlicher über Organisationsfragen.

(ru) **Bürgerhäuserverein Hochim-Brenschke. Die** 3. Kompagnie hatte in den Räumen des Wirts Giebigshaus ihren **Kompagnieball**. Der **Stammkapitän** Kaufmann **Wohwies** in seiner Begrüßungsrede auf die Bedeutung der **Schützenkompagnien** hin, wachsende **Oberleutnant Düppe** die **Lamen** feierte. **Nachher** die **Gingigkeit** in den **Bürgerkompagnien** redete der **Stammkapitän** **Wohwies**. **Dachgedenkreicher** **Bracht**. **Stammkapitän** **Wohwies** übertrug die **Vertreter** der **Stammkompagnie** und 1. **Kompagnie** durch den **Stammkapitän** des **Stammvereins**, **Steiger** **Deitmann**. Der **Schützenverein** **Paar** war durch eine **Abordnung** mit **Leutnant** **Wohwies** vertreten. Die **Schützen** **Deitmann** und **Wohwies** wurden zu **Offizieren** und **König** und **Schermali** zu **Rieselsbuechel** befördert, während die **Träger** des **Birkenmeiers** zu **Offizieren** ernannt wurden.

Traditionsecke

Der Verein der Kameraden des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 16. Der Verein hielt beim Wirt

Fritz Glagowad, Malteserfrater, eine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Es fanden wiederum einige Aufnahmen statt. Samstag, 11. Dezember findet ein gemüthlicher Abend mit Damen thesaurarisch statt. Aus einem vom Vorstand zu bestimmenden Tage der ersten Weihnachtsgesellschaft wird Generalversammlung fikt, zu der besonders eingeladen wird. Der Hebräer der Weihnachtstfeier mit rund 120 Maaf wurde zur Linderung der Noth an bedürftigste Vereinsmitglieder verteilt. Freitag, 10. Februar, bontheatrische, gegenüber der iabstischen Verwaltungsfestung Malteserfrater (Gummers Hof) das Mitglied Franz

Kavallerieverein Boshun. Am Sonntag fand die Generalversammlung des Vereins im Vereinsheim Koch, Hermannstraße 2, statt. Den Geschäftsbericht erstattete Trautner, den Kassenbericht Thalerleber und den Kasernenrichtungsbericht W. G. Der Bericht zerfällt heute insgesamt acht Grenzmitglieds- und 2000 Mitglieder. Die faksimiliert ausfindenden Vorstandsmitglieder Höhle, Biermann und Koch, sowie die Standartenführer Alex. Raiche und Scholtz wurden einstimmig wiedergewählt Als Kassenprüfer wurden gewählt W. Koch, Vinnard und Kreichenbaum. Als Vertreter für den Kreis-Kriegerverband wurden der erste Vorsitzende Deuten sowie die Mitglieder Trauter und Höhle einstimmig wiedergewählt. Die Vertreter für den Weltkrieger Kavallerie-Verband sollen von Hall au Hall gewählt werden

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

Ein Ankäufer des Niedrighobietes über dem Nordmeere ist nach Skandinavien und Sibiriensland forschdrüitten, auf dessen Wüdcste sich das südwärtsige Hoohrgehiet wieder nordwärts ausgebreitet hat. Deute früh war es in Teudaland meist trübe und vielach neblig, im Osten und Süden mit Niederfälgeln. Der Osten hatte schwachen Frost. Die Morgenemperauren lagen sonst bis zur vier Grad über dem Nullpunkt.

Vorher sage bis Mittwoch: Westliche Bewölhung, zunächst keine erheblichen Niederfälgeln und verüberrchend kalter.

Aspirin-
TABLETTE
*die unübertroffenen
Schmerzstillter!*
In allen Apotheken erhältlich.

Die Firma Schmidt & Co. Nachfölg., Ede Rieper-
und Gattinger Straße, veranßaltet bis zum 15. Fe-
bruar große Möbclwerbetage. Die Firma unterhäft
ein reichhaltiges Lager in formidablen Möbcln aller
Art, welche zu befonderen Werberpreifen zum Verkauf
geftellt werden. Eine Verlichtigung der enormen Lager
der Firma S. Schmidt & Co. Nachfölg. ißt unbedingt
empfehlenswert. Beachten Sie die 8 Schaufenfter diefer

Die Zahl der Einf
antwortung an di
auf eine schnelle
Auskunft; für die
un
Briefkastensp

Endsumme 7.
Berichtskosten we
Grundstücks berech
en das Grundsti
at. 2. Beim Gr
ericaßbeichädigten

aus Milwaukee
Berkman, B.

Bochum, R.

Nach G
schlusse ver
plötzlich un
unser lieber
vater, Groß
und Onkel,

Schne Kä

Um stille
Die tr
Weitmar
Kainen u. S

Die Beer
9. Februar, n
Weltmar, F
Die Trauerf
Wer au

Dem Herrn
gefallen, mit
unseren
Schwager, S
Onkel den

Friedr

Um still

Ww.
Bochum,
scheid, Saar
Die Beer
9. Februar,
Hause, Roo

Krause, Ross

I. Jah
f
Apothekenb
findet in de
den 8. Febr

Für die vi
für die zahlreich
lieben Frau und
he
aus, besonders

Bochum-We

Der Verein der Kameraden des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 16. Der Verein hieß beim W

am Glafewald, Malteierstraße, eine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Es fanden wiederum einige Aufnahmen statt. Samstag, 11. Februar, findet ein gemüthlicher Abend mit Damen statt. Am Sonntag, 12. Februar, wird der Vorstand zu heiliger Versammlung. Am ersten März wird die Generalversammlung abgehalten, zu der besonders eingeladen wird. Der Heberichs der Weihnachtsfeier mit rund 20 Mafz wurde zur Linderung der Noth an bedürftigere Vereinsmitglieder verteilt. Freitag, 10. Februar, e, bis 8 Uhr, hält im Vertheilsaal Glafewald, Malteierstraße, gegenüber der jüdischen Verwaltungsgasse Malteierstraße (Gummerts Hof) das Mitglied Pro-

[illegible]

Wetterbericht der Essener Wetterwa-
vom 6. Februar.

(Niedersch. verboten.)
Ein Ausläufer des Tiefrindgebietes über d.
ordnere ich nach Eslanbinäen und Oibensf.
vorschriften, auf dessen Nördseite sich das südwestl.
Niederschlagsgebiet wieder nordostwärts ausbreitet.
Niederschlag früh war es in Deutschland meist trocken und
nicht neblig, im Osten und Süden mit Niederschläg.
Der Osten hatte schwachen Frost. Die Morgenstem-
peraturen lagen sonst bis zur Grad über dem Nullpunkt.
Vorherige bis Mitte noch: Wechselnde N.
bildung, zunächst keine erheblichen Niederschläge u.
übergreifend kälter.

Aspirin- TABLETTE

die unübertroffenen
Schmerzstillter!

In allen Apotheken erhältlich.

Die Firma Schmidt & Co. Nachfolg., Ede Riep
und Sattlinger Straße, veranstaltet bis zum 15.
eine große Möbelversteigerung. Die Firma unterh
reichhaltige Lager in formidablen Möbeln al
rt, welche zu besonderen Versteigerungswerten
gestellt werden. Eine Versteigerung der enormen L
der Firma S. Schmidt & Co. Nachfolg. ist unbedi
unvergleichlich wert. Beachten Sie die 8 Schaufenster der

Vereinigtes Stadttheater
 Bochum Duisburg
 Dienstag, 7. Febr.,
 7.30 bis gegen 11.
 Brauner Ring 6 u.
 Wahlvorstellung für
 alle Ringe:
Carmen.
 Oper mit Ballett in
 4 Akten von
 G. Bizet.
 Mittwoch, 8. Febr.:
Geldföhlen.
Operetten Theater
 Allabendlich
 8 Uhr
Tugend-Prinzessin
 Fastnachts-Operette

Städtischer Musik-Verein
 Heute, Dienstag, den 7. Febr. 1928,
 abends 8 Uhr in der
 Bürgergesellschaft
Chor - Hauptprobe.



Kauft KREFFT-Herde, Bessere gibt es nicht.

Haben Sie offene Füße?
 Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
 Dann gebrauchen Sie die tausendfach be-
 währte Universalheilmittel „Gentarin“!
 Wirkung überraschend. - Preis Mk. 1,50 u. 2,75.
 Erhältlich in Alle Apotheken, Markt-
 platz.

Zeugnis-Abschriften
 in sauberster Ausführung. (10 Stück Mk. 1,00,
 20 Stück Mk. 1,80, 50 Stück Mk. 3,- erhalten.)
 Sie prompt im Bochumer Abschriften-
 kontor, Rottstraße 40, Fernruf 4003.

Bettfedern!
 In nur erstklassigen
 Qualitäten kaufen Sie
 in meinem
Spezial-Haus
 Graue Federn für
 Kissen . . . Mk. 1,25
0,95
 Graue Federn für
 Unterbetten u. Kissen
 Mk. 3,00 **2,00**
 Graue 1/2 Daunen
 äußerst füllkräftig
 Mk. 4,50 **4,00**
 Weiße Gänse-1/2
 Daunen für gute
 Aussteuerbetten
 Mk. 7,50 **5,50**
 1/2 Daune sehr
 füllkräftig, 5 Pfd. für
 ein Oberbett
 Mk. 7,50 **6,25**
 Prima sibirische
 Daune 4 Pfd. für
 ein Oberbett
 Mk. **9,50**
Inletts
 in nur ersten Qualitäten
 preiswert und gut.
**Lindaus Betten-
 Spezial-Haus**
 12a Altesstr. 12a
 Dampfbedem-
 reigungsanstalt.

Miet-Pianos
 zu günstigen Be-
 dingungen.
J. b. Rebbert,
 Wehringer Str. 12.
 Ein gutes 23949
 : Harmonium :
 geign. für kleinen
 Saal, billig 3. verf.
 Wälder bei Herrn
 Hoffmann, Altesstr.
 Str. 12, Tel. 2854.

Musikalische Veranstaltungen Bochum
 Vorverkauf 7. Veranstaltung
Donnerstag, den 9. Februar 1928, abends 8 Uhr,
 im Stadttheater:
Chor-Konzert
 Johannes Brahms:
Ein deutsches Requiem
 für Soli, Chor und Orchester, op. 45.
 Mitwirkende:
 Adelheid La Roche (Sopran)
 Julius von Raatz-Brockmann (Baß)
 Das Städtische Orchester
 Der Städtische Musikverein
 Mitglieder M. G. V. „Schlagel und Eisen“
 Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein
 Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater, vorm.
 von 10-3 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Musikalien-
 handlung Wicharz, Kornumstraße 6, Verkehrs-Verein, Markt 1
 und Gebrüder Albers, Hochstraße. Mitglieder des Städtischen
 Musikvereins erhalten Karten an der Konzertkasse. Mitglieder
 des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne in ihren Geschäfts-
 stellen. Schüler erhalten gegen Vorlegung des entsprechenden
 Ausweises an der Abendkasse die übliche Preisermäßigung.
 Telefonische Bestellungen unter Fernruf 3614/15/24.

Groß-Bochum
 TONHALLENBETRIEBE
 Täglich abends 8 Uhr das hervorragende
 Varietés-Programm
 mit
I Willi Bolesko I
 Bob Mac Nation - Girls 6 Maschino
 „Die Revue schöner Frauen“ Die jugendlichen
 Meisterei-Quilbristen
 Mittwoch, Samstag und Sonntag 4 Uhr-Tanztee
 mit Programmeinlagen bei freiem Eintritt.
Oberbayern
 Heute abend 8 Uhr:
II. großer Dirigenten-Wellstreit
 Die Sieger erhalten wertvolle Preise
 Kapellmeister Moar mit seinen Schlierseern
Roter Teppich
 Täglich ab 7 Uhr spielt The Royal-Band zum
 Tanz.
Voranzeige!
 Mittwoch, den 8. Februar: 2. großes Kinder-
 Kostümfest zum 4 Uhr-Tanztee mit Programm-
 einlagen bei freiem Eintritt und Prämierung
 der schönsten Kostüme.
 Mittwoch, den 8. Februar, abends 8 Uhr:
 „Böser Buben-Ball“
 3 wertvolle Preise für die schönsten und
 originellsten Kostüme.
 Tischbestellungen rechtzeitig erbeten!
 Telefon 3872.

Ein gesunder Schlaf
 und damit eine
 Kräftigung und
 Beruhigung der
Nerven
 erzielen Sie durch
 den echten
Baldravin
 W. Z. geschützt
 unter Nr. 342681.
 Er enthält sämt-
 liche Extrakt-
 wolle der Bal-
 dianwurzel in
 kräftigem Süd-
 weingeist. Nach-
 ahmungen weisen
 man zurück und
 achte auf den
 Namen „Baldravin“.
 Zu haben in Apo-
 theken und Droge-
 rien, bestimmt in
 der
 Alte - Apotheke,
 Marktplatz, Ein-
 horn - Apotheke,
 Gr. Beckstr. 1,
 Engel-Apotheke,
 Königstr. 16, Dro-
 gerie E. Frings,
 Buddenbergstr.,
 Flora - Drogerie,
 Ap. Hoffmann,
 Hattingersstr. 11,
 Germania - Dro-
 gerie, Kaiser-
 Friedrich-Platz,
 Drogerie H. Kne-
 der, Gr. Beck-
 strasse 11, Neue
 Apotheke, Fried-
 richstraße 29,
 Drog. Reinhardt,
 Moltkenmarkt 39
 und Brüderstr.,
 Stadt - Drogerie,
 Bongardstr. 19,
 Stern - Drogerie,
 Hellwegstr. 1,
 Drog. z. Griesen-
 bruch, E. Jeuner.

Stylisches
 in Autotypie und
 Strichmanier
 fertig
 schnellstens
 u. preiswert
Bochumer Anzeiger

Welt-Lichtspiele

am Haupt-Bahnhof

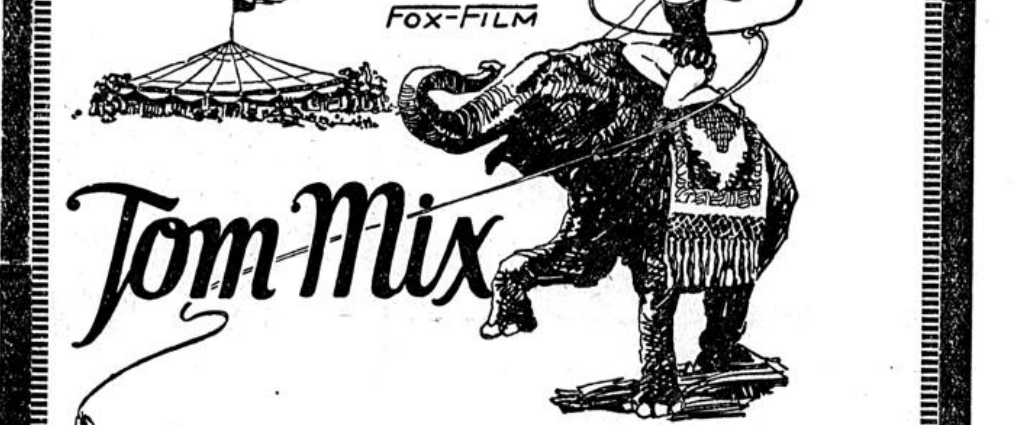
Nur noch Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
 bringen wir die neue Filmschöpfung
 des Deutschen Lichtspiel-Syndikates

Lily Damita
 die alles überstrahlende Jugendschönheit in:

Die berühmte Frau
 Ein abenteuerlicher Liebes- und Herzensroman
 voll südländischer Glut und Leidenschaft. Ein
 Film, der Rhythmus hat und wie Musik vibriert

Man erlebt den Lebensweg der „berühmten Frau“ vom bescheidenen Anfang
 als Ballettmädel und Vortänzerin bis zur gefeierten Künstlerin und reichen Dame

Ferner bringen wir in Uraufführung:



Die große Zirkusnummer
 Ein Wanderzirkus mit seiner Menagerie voll
 lustiger Tiere als Schauplatz neuer spannender
 Abenteuer des kühnen **TOM MIX**

Spannung - Sensationen über Sensationen - Laune
 Humor - Tempo - ein unübertrefflicher Fox-Film!

Hierzu:

Klassenzauber
 Groteske mit Lloyd Hamilton

Teppiche zu Reklamepreisen!
 Infolge überfüllten Lagers besonders billiges Angebot.

Plüsch-Teppiche prachtvolle Muster		Tapestry- und Boucléläufer 1.25	
ca. 165x235 39,00	ca. 200x300 58,00	schöne Streifen	Mtr. 2,75, 1,95.
Velour-Teppiche neueste Dessins		Haargarn-Läufer 2.95	
ca. 165x235 45,00	ca. 200x300 65,00	moderne Ausmusterung . Mtr.	5,50, 3,90,
Haargarn-Teppiche		Velour-Läufer in Streifen u. Perser- mustern	Mtr. 9,50, 8,50,
ca. 165x235 42,00	ca. 200x300 59,00	Vorlagen	
Wollperser Teppiche beste Orient-Copien		in Tapestry und Bouclé . . .	3,50, 2,50,
ca. 200x300 69,00	ca. 250x350 98,00	Vorlagen	
Tournay-Teppiche 1a. Ausmusterung		in Plüsch und Velour	7,50, 6,50,
ca. 200x300 129,00	ca. 250x350 198,00		

Bessere Teppiche und Verbindungsstücke in allen Größen
 und reicher Auswahl
Gardinen- und Teppichhaus Gieslak
 Bahnhofstraße 30.

**Schlaf im mer-
 Bilder**
 Riesenauswahl
 25, 28 u. 32 Mk.
 Eigene Rahmenfabrik
Mummelthay's
 Zentralbuchhandlung
 Bochum,
 Obere Marktstr. 31.
 Tel. 3968, Geogr. 1872

Kauf-Gesuche
Hohe Preise
 für getrag. Kleider,
 Schuhe u. Möbel.
 Fruchter, Warlen-
 str. 31. - Tel. 3762.
 Ich kaufe
 sehr. Herrenkleider
 u. die Bes. d. d. d.
 Kleider. Sie bitte d.
 Antiquar-Zentrale,
 Boch., Warlenstr. 31.
 Ich kaufe gefucht
 2 Schreibstische,
 1 Rollschrank,
 Schreibmasch.-
 1 Tisch
 G. Otten, Bochum,
 Wehringer Str. 3.

**Musik-Instrumenten-
 oder
 Piano-Handlung (en)**
 von kapitalkräftigen und erfahrenen Fachleuten
 zu kaufen gesucht. 30-35000 Mk. bar zur Ver-
 fügung, am liebsten großer Laden mit Wohnung.
 Ausführlicher Bescheid erwünscht.
 Offerten unter Musik 5063 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.

**Musik-Instrumenten-
 oder
 Piano-Handlung (en)**
 von kapitalkräftigen und erfahrenen Fachleuten
 zu kaufen gesucht. 30-35000 Mk. bar zur Ver-
 fügung, am liebsten großer Laden mit Wohnung.
 Ausführlicher Bescheid erwünscht.
 Offerten unter Musik 5063 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.

Morgens
 Da du ein
 Weintest du
 Lebe so, da
 Du dich fre

Ein dunkle

Als Cajanova
 er am fürstliche
 Es gelang ihm
 rebouten des Mi-
 den, er nahm be-
 Hofrat von Sed-
 den im Starte o-
 lieblichen Gespro-
 Sechtem so zu ge-
 eine Aufforderung
 des Hofrates er-
 vöhllich ausbre-
 schwindenden
 mütigen Frauen
 liener die Vorir-

Der elegant
 Dublonen und
 ahnte allerdings
 zwanzig Gulden
 Vollen geben for
 Geliebter bestim-
 Er fuhr in
 nach Bonn und
 Hause mit aus-
 empfangen, welch
 zum Abend mit
 aber, von zwei
 Herrn mit einer
 Zimmer brachte.
 gewährte der G-
 empfand den
 nicht, in einem
 zurückgezogen ha-
 auf besondere
 hübsches Kästchen
 seinen Goldschmud-
 schen, hat ihn
 genau dreißig
 ebener Erde, be-
 Weile zu erschei-
 dieser Stelle au-

Cajanova st-
 sie nicht knade,
 fand auf dem W-
 und den Saal
 schafsträume des
 Kerze am ande-
 Er nahm au-
 wartete, das ang-
 gens geniesend,
 einen Bild auf d-
 der Ahnenbilder
 ten Wänden un-
 teten Kommoden
 Kristallfrontleuch-

Da öffnete
 nicht bemerkt
 hinein, in einen
 lose um ihre ro-
 Che er noch
 konnte, flüster-
 mich fürchte, we-
 soll man von n-
 lassen!

Der Italiener
 fällen zu sein p-
 gleich rührende
 unaussprechlich
 sich, betullich str-
 in dem weiten G-
 er, die Möglichkeit
 schaffte erwarb
 da sich diese
 brückte, wie in
 mein Mann!“ b-
 einen bunfelen
 von ihr als ein
 Schritte und S-
 Es war ni-
 Lagen sich befor-
 umgab ihn eine
 Händen tastete,
 und Geräte, die
 tastete an der
 daran, offenbar
 öffnen war, das
 aufgeweichten
 in einem Badof-

In derartig
 zunächst ruhig
 in der biden
 rechten Hand
 Gegenstände be-
 Art Klog zu fin-
 fette seinen Aug-
 lösen würde un-
 hierzu könnte ih-
 der Gesellschaft
 nächst noch einm-
 bei er sich auch
 ches bediente, d-
 suchte, Bücher i-
 Wech. Als er
 stieg er, taumel-
 Gepolter von ei-
 erhob sich. Er
 Anien ab war-
 waren naß, un-
 liche, fabe Gie-
 jagte. Er rief
 es gehen wollte
 wobei das Tisch-
 sichtigen Verlu-
 Arbeiten an den
 daß er nicht me-
 und lachend, wi-
 rätzelhaften unt-

Unterhaltung Wissen Leben

Morgenländischer Denkspruch.

Da du einst geboren warst ans Licht,
Weinstest du, es freuten sich die Dämonen!
Lebe so, daß wenn dein Auge bricht,
Du dich freust, die Menschen aber weinen.

Karl Grotz.

Ein dunkles Abenteuer Casanovas.

Von
Carl Ferdinands.

Als Casanova in Köln am Rhein weilte, versuchte er am kurfürstlichen Hofe in Bonn heimlich zu werden. Es gelang ihm auch, zu einer der berühmten Maskenredouten des Ministers Belvedere eingeladen zu werden, er nahm bei dieser Gelegenheit dem lebenslustigen Hofrat von Sechtem zweihundertdreißig Gulden im Karte ab und wußte mit seinen geschmeibigen lieblichen Gesprächen der blonden, frischen Frau von Sechtem so zu gefallen, daß er für den übernächsten Tag eine Aufforderung zu einer Abendgesellschaft im Hause des Hofrates erhielt, die noch gewürzt war mit einem plötzlich ausbrechenden, ebenso plötzlich wieder verschwindenden Funtelbild dieser verführerisch freimütigen Frauengestalt, in denen der weltkundige Italiener die Vorfreude eines neuen Sieges genoss.

Der elegante Spieler und Falschspieler, der mit Dublonen und Zechinen spielte, wie Kinder mit Sand, ahnte allerdings nicht, daß die zweihundertdreißig Gulden des Hofrates, der nicht so aus dem Vollen geben konnte, für ein neues Profittat seiner Geliebten bestimmt gewesen waren.

Er fuhr in einer prunkhaften Kutsche von Köln nach Bonn und wurde im breitbeinigen Sechtem'schen Hause mit ausgesuchter Vergnügung von der Hausfrau empfangen, welche die Abwesenheit ihres Gemahls bis zum Abend mit Staatsgeschäften entschuldigte, zugleich aber, von zwei Bedienten geleitet, den vornehmen Herrn mit einem rätselhaften Lächeln bis zu seinem Zimmer brachte. In der einbrechenden Dämmerung gewahrte der Gast Blumen, gediegenen Hausrat und empfand den Duft frischer Seidenwand. Er zögerte nicht, in einem Augenblick, als die Bedienten sich schon zurückgezogen hatten, der schönen Hofrätin noch einmal auf besondere Art die Hände zu küssen und ihr ein hübsches Rätschen zu berechnen, das einen feingewählten Goldschmuck enthielt. Schneller atmend, festam schen, hat ihn die Dame nach einem hastigen Dank, genau dreißig Minuten später im grünen Saal zu ebener Erde, den sie durchschritten hatten, für eine Weile zu erscheinen, da ein längerer Gespräch hier an dieser Stelle aufpassen könne.

Casanova stieg zu richtiger Zeit vorsichtig, damit sie nicht in die, die gemächliche Wendeltreppe hinunter, fand auf dem Wege zum Stellschloß keine Beobachter und den Saal selbst, der offenbar einer der Gesellschaftsräume des Abends war, nur von einer spärlichen Kerze am anderen Ende dürrig erhellt.

Er nahm auf einem rotgepolsterten Sofa Platz und wartete, das angenehme Klopfen seines hungerigen Herzens genießend, warf, um sich ein wenig abzulenken, einen Blick auf die runden, verführerischen Goldrahmen der Bildnisse an den in gedämpften Farben bemalten Wänden und betrachtete fernerhin die ausgebuchteten Kommoden und den schimmernden vielstimmigen Kristallkronleuchter des gediegenen ruhigen Raumes.

Da öffnete sich eine Tapetentür, die er bisher noch nicht bemerkt hatte, und Frau von Sechtem huschte hinein, in einem theelassenen Friseurumhang, der nur lose um ihre rosenmüchelfarbenen Schultern lag.

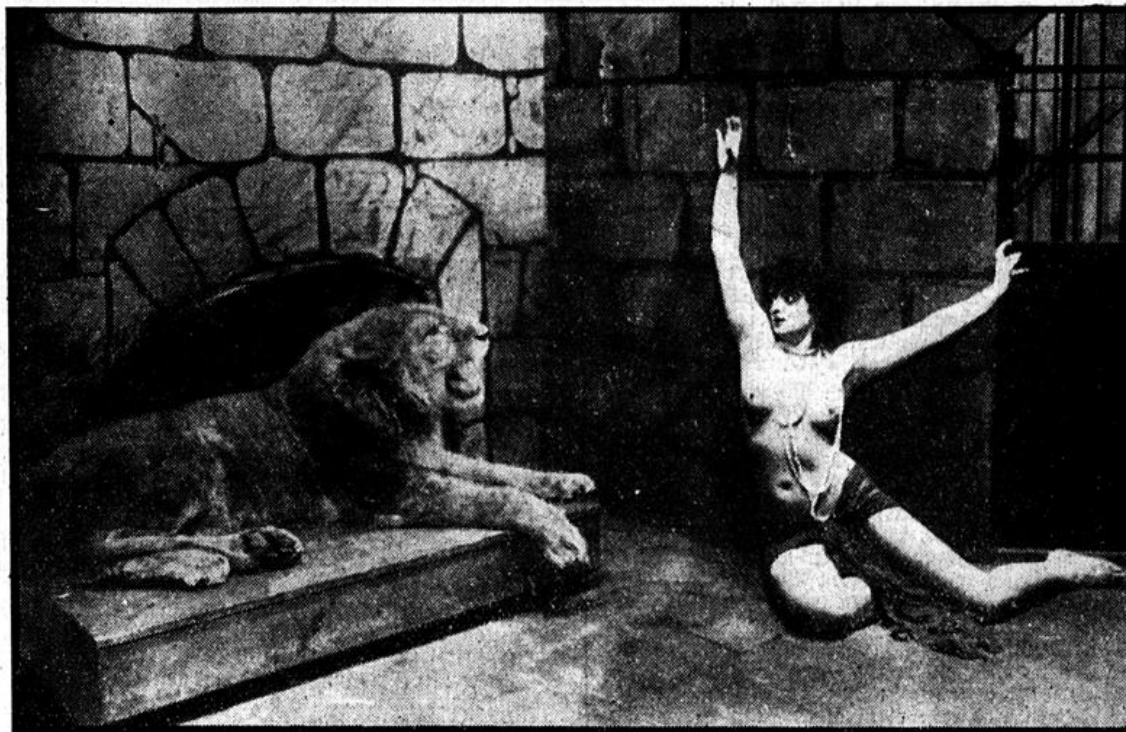
„Sie er noch einen seiner besten Sprüche hertragen konnte, flüsterte die junge Schönheit: „O Gott, wie ich mich fürchte, wenn Christian kam, was könnte ich mich sehen lassen!“

Der Italiener, zart und geschickt, wie er in solchen Fällen zu sein pflegte, sprach ihr Mut zu und fand zugleich ruhrende und verschönernde Worte, um ihre unaussprechlich liebliche Seele zu preisen, nicht ohne sich, beiläufig streichend, ihres anmutig runden Armes in dem weiten Gewande zu verfangen. Gerade wollte er, die Möglichkeiten eines Wiedertriffens nach der Gesellschaft ermahnen, um Vorschläge der Dame bitten, da stieß diese plötzlich einen gedämpften Schrei aus, brüllte, wie in Verwirrung, unter dem Ausruf: „fort, mein Mann!“ den Heberausdrücken durch ein Türchen in einen dunklen Raum, und Casanova hörte nichts mehr von ihr als ein hastiges Forttrumpfen, dann schwerere Schritte und Stille.

Es war nicht das erste Mal, daß er in solchen Lagen sich befand. Das Dunkel war vollständig, dazu umgab ihn eine große Enge, denn wohin er mit den Händen tastete, überall waren rätselhafte Gegenstände und Geräte, die er fürs erste noch nicht begriff. Er tastete an der Tür auf und ab, es war keine Klinke daran, offenbar ein Alkoven, der nur von außen zu öffnen war, dazu noch so fäulisch, wie nach feuchten, aufgeweichten Kräutern und war drückend schwül, wie in einem Wadofen, der angeheizt wird.

In berattigen Fällen war Casanova gewohnt, sich zunächst ruhig hinzusetzen und zu überlegen; er fühlte in der dicken Finsternis umher, geriet mit der ganzen rechten Hand in eine Klüffigkeit, in der sich runde Gegenstände befanden, doch gelang es ihm endlich, eine Art Klotz zu finden, auf den er sich niederließ. Er zweifelte seinen Augenblick, daß seine Schöne ihn bald verlassen würde und hatte nur die Furcht, die Möglichkeit hierzu könnte ihr genommen sein und er müsse bis nach der Gesellschaft ausharren. Deshalb arbeitete er zunächst noch einmal wie ein Einbrecher an der Tür, wobei er sich auch, allerdings vergeblich, des kurzen Dolches bediente, den er immer bei sich hatte. Er versuchte, Räder in die Tür zu schieben, kam aber auf Nisch. Als er hierbei einmal mit den Händen ausglitt, stieß er, taumelnd, gegen ein Brett, und ein abscheuliches Gepolter von einigen hundert und brechen den Häfen erhob sich. Er fühlte Spritzer im Gesicht, von den Ästen ab war er in Feuchtigkeit getaucht, seine Hände waren naß, und immer stärker erhob sich dieser fäulische, fäde Eßengeruch, der ihm die Nase in den Kopf jagte. Er rieb mit seinem großen Taschentuche, so gut es gehen wollte, Gesicht, Hände und Kleider trocken, wobei das Tuch naß und schwer wurde. Bei dem vorsichtigen Versuche, sich nun zurückzufinden und seine Arbeiten an der Tür wieder aufzunehmen, bemerkte er, daß er nicht mehr wußte, wo sie sei und geriet, tastend und suchend, wieder in ein Gefäß, das von den gleichen rätselhaften und verschlungenen Kirichen angefüllt schien.

Die Dame im Löwenkäfig.



Simone Litterer mit ihrem gefährlichen Partner.

Die Senfetten des Jirkus Buich in Berlin ist die schöne Andalusierin Simone Litterer, die ohne Waffen und fast kostümlos ihre Löwen meistert, während ihr Partner einen Auto-Zirkomortale über dem Raubtierkäfig ausführt.

Da, ein neuer Schrecken, Stimmen im Saal, Stimmen der Bedienten, der Josen, die ganze Herrichtung des Empfangsaals, das Klappen der Teller im Speisesaal und dabei kein, nicht einmal das kleinste Strahlchen von Licht.

Und nun die ruhig anordnende Stimme der Herrin, der joviale Haß des Hofrates, das Gemeder der Hausglocke, neue Stimmen, die Gesellschaft. Kaum noch bei Sinnen, setzte sich Casanova, nun ganz gleichgültig, da er den Sitzplatz nicht mehr finden konnte, zwischen die Scherben auf den Boden, nur von einer müden Nacht nach Ausruhen beherrscht, schweißbedeckt, atemlos. Es war ihm, wie einst in Barcelona, wo er eine Nacht in einem Schrank ausgehalten hatte, aber damals war er noch jung und jetzt nicht mehr so ganz. Und damals sah er wenigstens trocken, jetzt zwischen Scherben und den geheimnisvollen harten Kirichen, die ihm immer wieder in die Hände kamen, und all der schmerzlichen, eisenfäulischen Klüffigkeit.

Entfernter, näher klang das Stimmengewirr, das Lachen, und jetzt gar Gitarrenklänge und der anmutige, ausdrucksvoll sprechende Gesang einer Frau:

„Die Kränlein von dem Rheine,
Die lob ich oft und bid,
Sie sind so hübsch und feine
Und geben freundlich Leid.
Sie können Seide spinnen,
Die neuen Lieben singen
Und sind der Lieb ein Strid!“

Wie durch Nebel hörte der erschöpfte Italiener das alles. Hunger, Unbehagen, Erschöpfung, Enttäuschung hatten ihm so zugelegt, daß er, der elegante Kavaliere, achlos mit den Scherben und Kirichen hantierte, als ob er das so gewohnt sei. Und dabei diese schreckliche Hitze, dieser Schweiß, sein Taschentuch von all der Kirichenfeuchtigkeit schwer, trocknete nicht mehr, sondern schien Stirn und Gesicht noch mehr anzunässen.

Da gab es unvermutet Stille im Gespräch drüben, und die sonore Stimme des Hofrates sagte, ganz in der Nähe der Tür, laut und deutlich zu den Gästen: „Ja, sehen Sie, meine Herren, ich muß, da ich ein gutes Rezept habe, die ganze Kanzlei unserer kurfürstlichen Gnaden mit Gallustinte versehen, und ich versichere Sie, im ganzen Kurfürst gibt es keine so schwarze, so gute, so dauerhafte, so unzerstörbare Tinte, wie meine, vor vierzehn Tagen habe ich sie angelegt; da Sie sich dafür interessieren, will ich Euer Lieben meine Töpfe zeigen!“

Und ehe noch der erschöpfte Abenteuerer hochspringen konnte, wurde die Tür aufgerissen. Mit einem Satz, wie ihn ein getroffener Hirsch macht, war er auf und im Saal.

Er schien nicht ganz unerwartet zu kommen.

Man ließ sich, zwanzig Herren vielleicht und ebensoviele Damen, auf die Sessel fallen und lachte, lachte Tränen, weinte vor Lachen. Ruder wollte hoch, die Galanteriegeheul flirrte, die Kerzenflammen wurden unruhig; denn da stand ein hochgewachsener Mensch, ehemals der Graf Casanova, nun schwarz und gräßlich wie der Mohr in der Oper, über und über voll schwarzer, dauerhafter Gallustinte, ein schwarz beschmiertes, verwüstetes Gesicht, aus dem die Augen ungläubig und weh und aufgerissen herausstarrten, schwarzbestäubte Gewänder, schwarze Hände.

Ein Blick hatte ihn überzeugt, auch Frau von Sechtem lachte, wie man es gar nicht für möglich halten konnte, ein Blick in die vielen Spiegel zeigte ihm seine eigene Verfassung.

Eine Sekunde dachte der heißblütige Italiener an seinen kurzen Dolch, doch zugleich fielen ihm moderne Kellergewandnisse ein, und er sprang wie ein gehegtes Wild zur richtigen Tür hinaus, jetzt ganz der wilde Abenteuerer, brüllte sich zwischen Sanft Martin und Sanft Gangolf im Schatten entlang, warf einem Bäuerlein, das vor einer Schenke hielt, seine Börse zu, riß das Pferd von der Leiche und kam noch gerade vor Torschlus ins Freie.

Wie ein phantastischer Bote der Hölle hegte er seinen Klepper, vom Randvolk johlend verfolgt, auf die Stadt mit dem Dromtrahnen zu. Eine Woche lang erschöpfte er alle Apotheken Kölns und verbrauchte alle nur denkbaren Heilwasser. Mit mäßigem Erfolg; denn die Eßengallustinte des Hofrates von Sechtem war ausnehmend echt und dauerhaft.

Blicke in die Welt.

Der Henker und die Frauen.

Seeben sind die Memoiren des Scharfrichters Lorenz Schwich (Breslau) erschienen, in denen er 123 Hinrichtungen und seine hierbei gemachten Beobachtungen schildert. Unter anderem behauptet der inzwischen durch Selbstmord gestorbene Verfallener, daß ihn eine Anzahl von Personen aus der höheren Gesellschaft mit der Bitte besührt habe, den Hinrichtungen beizuhelfen zu dürfen. Er schreibt: „Ich mußte diese Bitten, deren Entscheidung mir nicht zulang, ablehnen. Besonders bedrängten mich die Frauen. Ich erhielt Briefe von Baronessen, Gräfinnen und Frauen höherer Würdenträger, die ihre geheimen Leidenschaften nicht zu verbergen wußten. Während die Männer, die verpflichtet waren, der Hinrichtung beizuwohnen, Angst und Entsetzen zeigten, befanden die Frauen größte Neugierde und Sensation. Eine Dame aus der Berliner Gesellschaft kam zu mir in die Wohnung. Sie wollte um jeden Preis den Henker sehen und beschah mich mit gierigen Augen. Sie forderte mich auf, ihr genauestens den ganzen Gang der Hinrichtung zu erzählen. Als ich ihr erklärte, daß ihre Anwesenheit bei der Hinrichtung ausgeschlossen sei, ergriff sie mich an den Schultern, fiel schließlich vor mir auf die Knie und begann mich zu beschwören. Ich konnte sie nur mit Mühe aus der Wohnung hinausbringen. Nach einigen Tagen erhielt ich ihren Dankbrief und eine nochmalige Bitte mit dem Hinweis auf Esterreich, wo angeblich mehrere als Herren verkleidete Damen den Hinrichtungen beigezogen hätten. Eine andere Dame bat mich, ihr die Hinrichtungsart zu zeigen; sie legte ihren Kopf hin und ersuchte mich, mit dem Beil ihren Hals zu berühren. Ich schlug ihr dieses Verlangen ab und geleitete sie zur Tür hinaus.“

In Preußen fast täglich ein Mord.

Der preussische Innenminister hat eine interessante Statistik über die im Jahre 1927 in Preußen verübten und aufgefällten Schwerverbrechen dem Landtag vorgelegt. Die Gesamtzahl der Morde betrug 323, der Mordverurtheilte 193, der Totschläge 173, der Totschlagsversuche 76 und der Raubüberfälle 1818.

Die meisten Morde sind im Regierungsbezirk Düsseldorf verübt worden, und zwar 48. Erst dann folgt Berlin mit 40, Regierungsbezirk Oppeln mit 28, Arnberg mit 22. Kein einziger Mord oder Totschlag ist in den Regierungsbezirken Koblenz und Sigmaringen verübt worden. In Sigmaringen ist auch kein Raubüberfall vorgekommen. Besonders gering ist die Zahl der Schwerverbrechen in den Provinzen Ostpreußen, Pommern und Hannover.

Bei zahlreichen Schwerverbrechen haben sich die Täter nach Verübung des Verbrechens selbst getötet. In den Mordfällen ist es fast die Hälfte. Hauptächlich handelt es sich hier um Familientragödien und Eifersuchtskaten.

Von sämtlichen Schwerverbrechen sind 76 Prozent aufgefällt worden. Der Prozentsatz der Aufklärungsfälle ist bei den Totschlägen am größten und bei den Raubüberfällen am kleinsten. In Berlin sind 95 Prozent aller Morde, sämtliche Mordverurtheilte und auch sämtliche Totschlagsversuche restlos gefährt worden. Dagegen konnte bei Raubverbrechen noch nicht die Hälfte der Täter ermittelt werden.

Wenn sich eine Nadtänzerin verheiratet.

Madame Morangis, die berühmte Tänzerin vom Varietés Montmartre in Paris, hatte sich vertraglich verpflichtet, in zwei Rollen, wie darin vorgezeichnet, im Eva-Kostüm aufzutreten. Einige Abende tanzte Madame Morangis gänzlich unbekleidet, und die Direktion erzielte ausverkaufte Häuser. Nach einigen Vorstellungen meldete die Dame sich krank, da sie sich infolge ihrer mangelhaften Bekleidung eine starke Erkältung zugezogen habe. Man ertheilte ihr einen Erholungsurlaub. Nach einiger Zeit aber schrieb Madame Morangis, daß sie in Zukunft nicht mehr unbekleidet auftreten würde und die diesbezügliche Bestimmung ihres Vertrages nicht anerkennen. Als Grund gab sie an, daß sie vor einigen Tagen geheiratet und ihr Gatte aus begreiflichen Grün-

Fürsten als Geschäftsleute.



Der russische Fürst Zussupoff, der Mörder Rasputins, betreibt seit der russischen Revolution in Paris einen Modedalon und ist eine der führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Mode.

den ihr nahegelegt habe, sich so ohne irgendwelche Bekleidungsstücke nicht mehr dem Publikum zu zeigen. Da sie dem Befehle des Gatten gehorchen müsse, so könne selbst das Gericht sie nicht zur Erfüllung ihrer kontraktlichen Verpflichtung anhalten. Das Böhmenengericht, dem diese „nackten Tatiachen“ vom zuständigen Ziviltribunal überwiesen worden waren, brachte einen Vergleich zustande, laut dem die geborene Gattin dem geschädigten Theaterdirektor 20 000 Frank Entschädigung zahlen mußte, jedoch sich zugleich bereit erklärte, in „geheimender Garderobe“ ihre Rollen weiter zu spielen.

Die Gräfin und ihr Kammerdiener.

In Palermo erregt eine Liebesheirat Aufsehen, die eine Angehörige eines der ältesten Adelsgeschlechter von Palermo mit ihrem Kammerdiener einging. Es handelt sich um eine Gräfin Palasio, eine ältere Dame, die vor mehreren Jahren ihren Gatten verloren hat. Sie hatte von ihm ungeheure Besitztümer geerbt. Schon zu Lebzeiten ihres Gatten war ihr jetziger Gemahl als Kammerdiener in ihrem Hause tätig. Nach dem Tode des alten Grafen wurde der Kammerdiener von seiner Herrin zum Schlossverwalter ernannt und später zum Gutsdirektor, der den maßgebenden Einfluß besaß. Ihm mußte sich alles unterordnen; denn er beherrschte die Gräfin vollständig. Er hatte sogar die Macht, die Ehe einer Tochter der Gräfin mit einem armen italienischen Fürsten zu verhindern, da er befürchtete, daß der Fürst als Schwiegerohn ihn aus seiner Vormachtstellung verdrängen werde. Er hatte den Ehrgeiz, die Tochter selbst zu heiraten und auf diese Weise Besitzer aller der Reichthümer zu werden, die er jetzt nur verwaltete durfte. Die Gräfin war zwar ein willensloses Werkzeug in seiner Hand; als sie aber merkte, daß der Mann ihres Herzens für ihre Tochter eine Neigung oder vielleicht nur ein geschäftliches Interesse empfand, gewann sie ihre Energie wieder, so daß der ehemalige Kammerdiener mit Recht fürchten mußte, daß er zugleich mit der Tochter auch seine Stellung verlieren würde. Er nahm daher lieber die alternde Gräfin in Kauf. Er bot ihr seine Hand zum Gebund und die Gräfin nahm sie an. So erreichte er doch zum mindesten seinen wirtschaftlichen Zweck.

Heitere Gde.



Fürs Leben vereint, oder: Fröhchen hat beim in die Zippenspomade seiner Schwester gemischt.

Vertrauenssache



Ist die Wahl eines erstklassigen und einwandfreien Hauptpflegemittels.

Extraparfumier Kaiser Borax

dem täglichen Waschwasser zugesetzt erfrischt, reinigt, klärt und befeuchtet die Haut aus eigener Kraft gesund und schön zu sein.

Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

Ausgabe

von Goldmark 125 Millionen reichsmündelsicherer Vorzugsaktien Serie V der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Inhaber-Zertifikaten der Reichsbank Gruppe II

mit vom Reich garantierter 7% Vorzugsdividende ab 1. Januar 1928,
von denen

Goldmark 100 Millionen Zertifikate

jetzt zur Zeichnung aufgelegt werden
(Eine Goldmark gleich dem Gegenwert von $\frac{1}{2700}$ kg Feingold)

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist auf Grund des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 (RGBl. II, S. 272) am 11. Oktober 1924 errichtet. Sie ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und steht nach Maßgabe der §§ 31 ff. des Reichsbahngesetzes unter der Aufsicht der Reichsregierung. Das der Gesellschaft vom Reich übertragene ausschließliche Recht zum Betrieb der Reichseisenbahnen endet am 31. Dezember 1924, vorausgesetzt, daß alsdann sämtliche Reparationsschuldverschreibungen und sämtliche Vorzugsaktien getilgt, zurückgekauft oder eingezogen sind. Die Reichsbahn-Gesellschaft ist keine Aktiengesellschaft im Sinne des Handelsgesetzbuches, jedoch ist die finanzielle Gestaltung der bei Aktiengesellschaften üblichen nachgebildet.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 15 Milliarden Goldmark, wovon
auf die Vorzugsaktien 2 Milliarden GM
auf die Stammaktien 13 Milliarden GM

entfallen.

Die Vorzugsaktien werden in verschiedenen Serien ausgegeben, die mit verschiedenen Rechten ausgestattet sein können (§ 4 [2] der Gesellschaftsstatuten). Von den Vorzugsaktien sind 1,5 Milliarden GM bestimmt zur Kapitalbeschaffung für werbende Anlagen der Gesellschaft (neue Linien usw.).

Die Stammaktien werden auf den Namen des Deutschen Reichs oder auf Verlangen der Reichsregierung auf den Namen eines deutschen Landes ausgestellt.

Die Gesellschaft ist mit Reparationsschuldverschreibungen in Höhe von 11 Milliarden GM belastet. Für die Verzinsung und Tilgung dieser Schuld sind feste Jahresleistungen vorgesehen, die sich für das erste Reparationsjahr, d. h. für die Zeit vom 1. September 1924 bis 31. August 1925 auf 200 Millionen GM, für das zweite Jahr 595 Millionen GM, für das dritte Jahr auf 550 Millionen GM stellen und vom vierten Jahr ab 660 Millionen GM betragen.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist das größte Betriebsunternehmen der Welt. Ihr Eisenbahnnetz einschließlich der Bahnbois-Anlagen besitzt eine Ausdehnung von 53 000 km. Die zahlreichen Stationen — ihre Zahl beträgt 11 760 — sind neuzeitlich ausgestattet und unterhalten; die Gleisanlagen und die Betriebsanrichtungen, insbesondere das Sicherungswesen, sind unter Benutzung aller Erfahrungen auf dem Gebiete moderner Eisenbahntechnik ausgebaut. Es steht ein Fuhrpark von 26 000 Lokomotiven und Triebwagen, 63 000 Personenwagen, 21 000 Gepäckwagen, 670 000 Güterwagen zur Verfügung.

An baulichen Anlagen sind außer den zahlreichen Kunstbauten (Brücken, Tunnel usw.) 107 000 Wohnungen für das Personal, 105 Kraftwerke, 43 Gasanstalten, 1157 Wasserwerke, 1978 Lokomotivschuppen vorhanden.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung der Gesellschaft sollen innerhalb einer Frist von 6 Monaten nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres veröffentlicht werden. Im Geschäftsjahr 1926, welches die Zeit vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1926 umfaßt, stellten sich

die Betriebsergebnisse

a) aus dem Personenverkehr auf . . .	1.320 Milliarden RM
b) " " Güterverkehr auf . . .	2.830 " "
c) " " sonstigen Einnahmequellen auf . . .	0.390 " "
	4.540 Milliarden RM

die Betriebsausgaben

a) persönliche auf	2.011 Milliarden RM
b) sächliche auf	1.212 " "
c) Ausgaben für Erneuerung der Reichsbahnanlagen auf	0.457 " "
	3.680 Milliarden RM

Mithin Betriebsüberschuß rund 0,860 Milliarden RM

ber nach der Bilanz wie folgt Verwendung gefunden hat:

574 Millionen RM für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen,
91 " " als Rücklage zur geordneten Ausgleichsgrundlage,
140 " " für Abschreibungen und Rückstellungen,
55 " " als Reingewinn.

Von diesem Reingewinn sind 40 Millionen RM als Dividende für die bis zum Ende des Geschäftsjahres 1926 ausgegebenen Vorzugsaktien verteilt und 15 Millionen RM auf neue Rechnung vorgetragen worden, so daß der Vortrag für 1927 — einschließlich des Vortrages aus 1926 in Höhe von 158 Millionen RM — rund 168 Millionen RM betrug.

Der Verkehr bei der Reichsbahn hat sich auch im Geschäftsjahr 1927 weiterhin günstig entwickelt. Die Leistungen von Personenkilometern stiegen von rund 43 Milliarden im Geschäftsjahr 1926 nach dem vorläufigen Ergebnis auf 45,18 Milliarden im Geschäftsjahr 1927, die Leistungen an Gütertonnenkilometern von 64,8 auf 74,2 Milliarden.

Das finanzielle Ergebnis des Geschäftsjahres 1927 liegt noch nicht fest. Die etwas über 5 Milliarden RM betragende Einnahme deckt alle erforderlichen Ausgaben und Rückstellungen. Es ist eine durchaus befriedigende Bilanz zu erwarten.

Von den Vorzugsaktien der Gesellschaft sind bisher 881 Millionen GM (Serie I, II, III, IV) ausgegeben worden, so daß zur Zeit noch 1119 Millionen GM unbegeben sind. Von diesem Betrage beabsichtigt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft jetzt zur Beschaffung von Geldmitteln für den Ausbau von werbenden Anlagen der Reichsbahn (Fortführung der Elektrifizierung, Verfestigung der Brücken, Ausbau von Bahnhöfen und Werksstätten) eine Serie von 125 Millionen GM (Serie V) auszugeben. Hiervon werden 100 Millionen GM zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt und der Rest, der bis zum Ende dieses Jahres gesperrt ist, zur anderweitigen Verfügung der Reichsbahn zurückgehalten.

Die Vorzugsaktien lauten auf den Inhaber. Sie gewähren dem Anspruch auf Kapitalrückzahlung spätestens bei Ablauf des Betriebsrechtes, sowie auf eine Vorzugsdividende, die für die Serie V auf 7% bemessen ist. Im Falle einer weiteren Verteilung eines Reingewinns gemäß § 25 (2) Ziffer 4 c der Gesellschaftsstatuten wird $\frac{1}{2}$ auf die 2 Milliarden GM Vorzugsaktien als Zuzugsdividende und $\frac{1}{2}$ auf die Stammaktien ausgeschüttet. Da das Stammkapital 13 Milliarden GM und das Vorzugsaktienkapital 2 Milliarden GM beträgt, würde die Ausschüttung einer Dividende von 1% an die Stammaktionäre die gleichzeitige Verteilung einer Zuzugsdividende von $\frac{3}{4}$ % auf 2 Milliarden GM Vorzugsaktien zur Folge haben. Die auf den nicht begebenen Teil von 2 Milliarden GM Vorzugsaktien entfallende Zuzugsdividende wächst den Stammaktien zu.

Auf die Vorzugsdividende von 7% wird am 2. Januar jedes Jahres eine Abschlagszahlung von $\frac{3}{4}$ % des Nennbetrages der Stücke in Reichsmark geleistet. Die Zahlung der Restdividende erfolgt am dritten Tage nach Genehmigung der Bilanz durch den Verwaltungsrat. Hierbei wird der Goldmarkbetrag der gesamten Dividende in Reichsmark umgerechnet und diesem Betrage die in Reichsmark gezahlte Abschlagsdividende in Abzug gebracht. (Eine Goldmark ist gleich dem Gegenwert von $\frac{1}{2700}$ kg Feingold. Dieser Gegenwert wird errechnet nach dem am dritten Werktag — oder falls an diesem Tage kein amtlicher Goldpreis veröffentlicht wird, nach dem zuletzt vor dem dritten Werktag — vor der Sitzung des Verwaltungsrats amtlich bekanntgegebenen Londoner Goldpreis und dem Mittelfuß der an diesem Tage an der Berliner Börse erfolgten amtlichen Notierung für Auszahlung London. Ergibt sich aus dieser Umrechnung für das Kilogramm Feingold ein Preis von nicht mehr als RM 2820 und nicht weniger als RM 2760, so ist für jede geschuldet Goldmark eine Reichsmark in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu zahlen.)

Das Deutsche Reich hat sich gegenüber den Aktionären der Serie V verpflichtet, die Zahlung der Vorzugsdividende von 7% zu garantieren. Die Reichsregierung hat ihre nach § 4 (2) der Gesellschaftsstatuten erforderliche Genehmigung zu der Begebung der Vorzugsaktien der Serie V unter Nennwert erteilt. Für den Fall einer Erhöhung des Dividenden-Steuerabzuges über 10%

hat sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft verpflichtet, für diejenigen Vorzugsaktionäre, denen der Abzug bei der Steuerzahlung nicht angerechnet wird, den über 10% hinausgehenden Betrag selbst zu tragen.

Die Vorzugsaktien jeder Serie können vom Beginn des 16. Jahres nach ihrer Ausgabe ab ganz oder zum Teil eingezogen werden. Sollten jedoch alle Reparationsschuldverschreibungen in einer kürzeren Frist getilgt oder zurückgekauft sein, so kann die Gesellschaft auch sogleich die Vorzugsaktien einziehen.

Bei Einziehung der Vorzugsaktien vor dem 11. Oktober 1929 wird ein erhöhter Einlösungsskurs gewährt, und zwar beträgt der Einlösungsskurs bei Einziehung vor Ablauf des 25. Jahres nach dem Uebergang des Betriebsrechtes an die Gesellschaft (also vor dem 11. Oktober 1949) 20% über den Nennwert, bei Einziehung vom 26. bis 35. Jahre nach dem Uebergang des Betriebsrechtes (also in der Zeit vom 11. Oktober 1949 bis 10. Oktober 1959) 10% über den Nennwert; nach dem 35. Jahre (also nach dem 10. Oktober 1959) erfolgt die Einziehung zum Nennwert. Die Reichsregierung kann verlangen, daß die Gesellschaft von ihrem Rechte der Einziehung unter Beachtung der vorstehenden Bestimmungen Gebrauch macht, wenn das Reich ihr die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt.

Die Einlösung der ausgerufenen Stücke kann jeweilig nur zum 1. Juli eines jeden Jahres vorgenommen werden. Die Einlösung erfolgt in Goldmark unter Berechnung des Gegenwertes in Reichsmark nach dem für die Auszahlung der Restdividende vorgesehenen Verfahren, wobei die am dritten Werktag vor der Einlösung erfolgende Notierung der in Frage kommenden Kurse zugrunde gelegt wird (siehe oben). Der Aufruf der einzulösenden Stücke muß mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr vor der Einlösung bekannt gemacht werden. Die Aktionäre haben für das Geschäftsjahr, in dem die Einlösung erfolgt, keinen Anspruch auf Dividende oder Zinsen.

Die Dividendenheftchen und die zur Rückzahlung ausgerufenen Vorzugsaktien sind zahlbar bei der Reichsbank in Berlin und bei der Zentralkasse der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin.

Die Reichsbank übernimmt als Treuhänder die Verwaltung und Verwahrung der Vorzugsaktien Serie V und gibt dafür auf den Inhaber ausgestellte, über den zweifachen, fünffachen, zehnfachen, hundertfachen Betrag einer Vorzugsaktie von 100,— GM lautende Zertifikate über 200,— GM, 500,— GM, 1000,— GM, 10 000,— GM mit Dividendenbezugsheften aus.

Die Vorzugsdividenden und etwaigen Zuzugsdividenden (vermindert um den Steuerabzug) sowie die Rückzahlungsbeträge, welche auf die durch die Zertifikate vertretenen Aktien entfallen, werden von der Reichsbank erhoben und an die Zertifikatinhaber durch die unten genannten Zahlstellen unverzüglich ausbezahlt. Außer diesen Rechten auf Dividende, Zuzugsdividende und Rückzahlung steht den Inhabern der Vorzugsaktien lediglich das Recht zur Wahl für den Verwaltungsrat gemäß § 11, Ziffer 3 der Satzung zu. Dieses Recht wird für die bei der Reichsbank niedergelegten Vorzugsaktien durch den jeweiligen Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reichs, der an Weisungen der Deponenten nicht gebunden ist, ausgeübt. Die Inhaber der Zertifikate sind jederzeit berechtigt, ihre Aktien bei der Reichsbank in Berlin gegen Rückgabe der Zertifikate innerhalb der üblichen Geschäftsstunden am Schalter in Empfang zu nehmen.

Die Dividendenbezugshefte und die Zertifikate über zur Rückzahlung ausgerufenen Stücke sind zahlbar bei der Reichsbank in Berlin und sämtlichen mit Kassenrichtung versehenen Reichsbankstellen, bei der Preussischen Staatsbank (Sachhandlung), bei sämtlichen Mitgliedern des unterzeichneten Konsortiums einschließlich ihrer Niederlassungen, bei der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft in Berlin, bei der Zentralkasse der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin und bei den größeren Kassen der Reichsbahn-Direktionen.

Die Zertifikate können im Lombardverkehr mit der Reichsbank unter den Bedingungen des § 21 Ziffer 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 begeben werden und sind auch im Lombardverkehr der Preussischen Staatsbank (Sachhandlung) als Deduktion zugelassen.

Die Erklärung der Reichsmündelsicherheit der Vorzugsaktien und der Zertifikate durch den Reichsrat ist beantragt.

Zum Handel an den deutschen Börsen werden lediglich die Zertifikate eingeführt werden.

Bedingungen

Durch die unterzeichneten Bankfirmen gelangen hiermit die vorstehend bezeichneten Zertifikate der Reichsbank Gruppe II über nominal 100 Millionen GM Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Serie V, ausgegeben am 1. Februar 1928, zur öffentlichen Zeichnung. Die Vorzugsaktien werden in Abschnitten von 100,— GM ausgefertigt. Die Zertifikate lauten über 200,—, 500,—, 1000,— und 10 000,— GM Vorzugsaktien.

Der Zeichnungspreis für die mit voller Dividendenbezugsberechtigung für das Jahr 1928 ausgestatteten Zertifikate beträgt

93 $\frac{1}{2}$ % franko Stückzinsen.

Die Börsenumsatzsteuer geht zu Lasten des Zeichners. Zeichnungen werden in der Zeit von Mittwoch, dem 8. Februar bis einschließlich Dienstag, den 14. Februar d. J. bei den in der Anlage zu dieser Zeichnungsausschreibung genannten Bankfirmen und deren Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnungen erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der anderen Zeichner verträglich erscheint.

Anmeldungen auf Stücke mit sechsmonatiger Sperrfrist werden bei der Zuteilung vorzugsweise berücksichtigt.

Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.

Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat in der Zeit

bis zum 29. Februar 1928 mit 40% franko Zinsen	
" " 31. März 1928 mit weiteren 30%	zusätzlich 7% Gelbzinsen ab
" " 30. April 1928 mit restlichen 30%	1. März d. J. bis zum Zahlungstage

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen. Jederzeitige Vollzahlung und frühere Teilzahlungen (letztere nur auf durch 100 teilbare Nennbeträge) sind zulässig; bei allen Zahlungen nach dem 29. Februar d. J. werden 7% Gelbzinsen wie oben angegeben berechnet.

Die Zeichner erhalten zunächst Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Ausgabe der Zertifikate erfolgt.

Die Einführung der Zertifikate an den deutschen Hauptbörsenplätzen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Den 5. Februar 1928.

Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg, Weimar.

Reichsbank — Preussische Staatsbank (Sachhandlung) — Berliner Handels-Gesellschaft — G. Meißner — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft — Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien — Delbrück, Schuler & Co. — Deutsche Bank — Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — Deutsche Landesbankzentrale A. G. — Direktion der Disconto-Gesellschaft — Dresdner Bank — J. Dreßler & Co. — G. H. H. & Co. — Gesellschaft mit beschränkter Haftung — F. W. Krause & Co. — Bankgesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien — Mendelssohn & Co. — Mitteldeutsche Kreditbank — Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft — Braunschweigische Staatsbank (Reichsbankanstalt) — E. Heilmann — Gebr. Henrichs — Sächsisch-Bayerische Staatsbank — Harmer Bankverein Hirschberg, Klinger & Comp. — Kommanditgesellschaft auf Aktien — Simon Hirschland — Gebrüder Reimann — Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank — Deutsche Vereinsbank Kommanditgesellschaft a. Aktien — Lincoln Money Oppenheimer — Lazard Frères & Co. — Jacob G. Stern — J. Behrens & Söhne — Norddeutsche Bank in Hamburg — Vereinsbank in Hamburg — M. M. Warburg & Co. — Zeit L. Homburger — Straus & Co. — A. Levy — Sal. Oppenheim jr. & Co. — A. Schaffhausen & Co. — Bankverein A. G. — J. G. Stein — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt — Rheinische Kreditbank — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G. — F. Aufhäuser — Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank — Bayerische Staatsbank — Bayerische Vereinsbank — Merck, Finck & Co. — Anton Rohn — Thüringische Staatsbank.

Die Handels-
Ein Stück
Landhandel

1. Faktoreien
2. Verrentungen
3. Bergwerke

Seehandlung
1. Mecklenburg
2. Altmärk
3. Altmärk

Die Firma
machten ihre
sonst mit Be-
dann Gewinns
gesellschaft seit
hundert mit
zum Metallhan-
oberungsrecht
föhrer). Vom
zur Bergwerks-
ben und Hütten
im Jahre 1499
falt auf 5 Mi-
16. Jahrhundert

Die Museen

Reichswehr
der vergangenen
Geldausgaben
men. Diesen
Die eifrig
Schreiben
nitter entge-
in dem Zuge
von einer Kavi-
kulrie in der
schwerwiegend
den Brief wird
lage gegeben,
außerer Befehl
Deutschland du-
nicht mehr be-
faden-Verhält-
angenommen
die einzelne
getroffen haben
tragen aufzun-
Luzernburg und
dass ausländische
Nahern auf
Fräucher, die
Abi-Abkommen
meinen feiner
bezuges von
Inland eine g
Erzeugnisse w
den letzteren
stahlgemeinsch
der gesamten
ben zum Ausd

Berlin

Reichsamt

Dent. Abrechnungs-
schuld (kleine)
cto. (grosse)
cto. (O. Ausl.)
cto. Deutsche
Reichsbank
cto. Reichspost
cto. Schutzg.-Anl.

Verkehrs-

Aachen, Kleinb.
A. G. f. Verkehr.
Baltimore Ohio
Bochum-Gelsenk.
Dresch. Reichsb.
Elektr. Hochb.
Hamb. Hochbahn
Hamburg Paket
Hamb.-Südamer.
Hansa
Nordd. Lloyd
Oest.-U.-Staatsb.
Pennsylvania
Schantungsbahn
Ver. Elbe Schiff.

Bankk.

Bank f. d. Werkk.
Bank f. Braund.
Barmor Bankv.
Kreditb.
Berl. Handelsb.
Hypoth.-B.
Comm. u. Fr.-B.
Dresdner Bank

Zur Ausfuhr

Bankha

Aus

Einheit und

Der Kampf um den Ball.

Die Tagung des Radiport-Weltverbandes.

Coren3—Mouton fliegen in Breslau

Dreistunden-Rennen in der Jahrhunderthalle.

Gemütliche Sechstage.

Das Stuttgarter Sechstage-Rennen. — Finale aus-
geschieden.

Während des Restes der Sonntag-Nacht und auch am Montag nachmittag ergaben sich nur unwesentliche Veränderungen. Der Stand des Rennens am Montag abend:

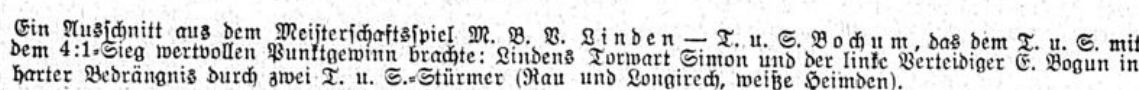
1. van Kempen-Frankenfein 245 R.
2. Mieger-Junge 204 R., 3. Sindaeb-Durah 181 R.,
1 Runde aürd: 4. Marcot-Blanc-Garin 95 R.,
5. Behrendt-Manteb 79 R., 6. Redziarski-Schmimm-
ler 88 R. 2 Runden aürd: 7. Claf-Boffi 120
R. 8. Blattmann-Kemold 115 R. 9. Bauer-Schuler
80 R. 10. Matton-Bagard 54 R.

In der letzten Stadtbereordneten-Sitzung machte Rechtsanwalt Schüller (D. R. P.), wie wir bereits kurz in unserem Bericht vom Samstag erwähnten, bemerkenswerte Ausführungen über Fragen und Forderungen der heimischen Turn- und Sportbewegung, die dem Magistrat zur Verdisichtigung überwiesen worden sind. Wir geben in Nachstehenden die Ausführungen wieder, die sicher lebhaftesten Widerhall in der Bochumer Turn- und Sportgemeinde finden werden:

„Wir sind uns darüber klar, daß es heutzutage außerordentlich populär ist, Anträge in sportlicher Hinsicht zu stellen, ohne dabei zu bedenken, wie die Mittel zur Erfüllung derartiger Anträge aufgebracht werden sollen. Dies kann und soll nicht der Zweck unseres Antrages sein. Unser Antrag beawdet vielmehr

berechtigten Klagen der Sportliebenden und Sport-
treibenden Mannschaften.

im Einklang mit den beschränkten finanziellen Mitteln der Stadt abzuheften. Auch wir würden natürlich gern sehen, wenn in Volkmund-Erntemöglichkeiten entstünden, wie sie zur Zeit der Berliner Bevölkerung in so reichem Maße geboten werden. Auch hier erkennen wir, daß der Welken und speziell unsere Vaterstadt, wie der Oberbürgermeister schon wiederholt in sehr treffender Weise ausgeführt hat, als das Stiefkind betrachtet wird. Gerade hier bei der Zusammenballung der Menschen wäre es Pflicht des Reiches bzw. des Landes, mit besonderen Mitteln einzugreifen, da unmöglich unter den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen von den Kommunen das geleistet werden kann, was in dieser Hinsicht erforderlich ist. Wir bitten gerade in dieser Hinsicht auch einmal in Berlin vorstellig zu werden.



Fußball im Turnkreis Westfalen der D. T.

Die Meisterschaftsspiele gehen langsam ihrem Ende entgegen. In der 1. Gaugruppe kann das Ende nur zwischen „Fortuna“ und „Eintracht“ Dortmund liegen. Anders sind die Chancen in der zweiten Gaugruppe verteilt. Gajtrop büßte zwei wertvolle Punkte ein und gab damit „Eintracht“ Bochum sowie auch dem Dortmunder Spielverein berechtigte Hoffnungen.

Dortmunder Sp.-Z. — Lv. Bochum 48 61. .
In der ersten Halbzeit konnte Bochum 48 das Spiel
offen halten. Mit Wind waren die 48er sogar zeitweise
etwas überlegen, konnten aber nicht verhindern, daß der
Platzverein in kurzen Abständen zu fünf Toren kam.
Nach dem Wiedenanfang ging Spielverein zu fünf Toren
und erzielte in kurzen Spielunterbrechnen drei weitere
Tore. Bochum 48 erhält jetzt einen Straffstoß zugespro-
chen, der zum Ehrentor befaßt. Zwei weitere Tore für
Spielverein folgten in kurzen Abständen.

„Fortuna“ Dortmund — „Germania“ Höntrop 2 : 0.

Gleich nach Anloß der Fortunen entwidde sich ein flottes Spiel auf beiden Seiten. Gegen Wind war eine kleine Ueberlegenheit des Blabbers nicht zu verkennen. Die Verteidigung Götrops wukte aber diesen Angriff sicher abzuweilen. Durch ein schönes Zusammenpiel des Blabbers erreichte dieser kurz vor der Raufe durch den Halbblinden das Führungstross. Nach dem Wechsel verfuhen Götrop gleichsam, als ob der Sturm wukte die Vorlagen nicht zu verwerten. Nach eifrigem Drängen war es den „Fortunen“ vergönnt, kurz vor dem Abtritt das zweite Tor zu suchen. Götrop mit einigen neuen Kräften war gut, wukte sich aber dem planmäßigen, besseren Spiel der „Fortunen“ beugen.

„Tura“ Eppendorf — „Tura“ Glinnigfeld 3 : 2.

Der Sieg Eppendorfs war verdient. Bis Halbzeit führte Eppendorf 2:0. In der zweiten Hälfte holte Günnigfeld ein Tor auf, dem Eppendorf aber bald das dritte entgegensetzte. Das zweite Tor für Günnigfeld fiel aus einem Gedränge.

„Preußen“ Dortmund — Ev. Gastrop 1:4.

Preußen gelang es, nach verlostem Spiel durch eine gute Vorlage in der ersten Viertelstunde in Führung zu gehen. Dann aber übernahm Castrop die Führung und konnte bis zum Schluß vier mal einrieden. Preußen verlor das Spiel auch in der Mitte, sonst wäre das Ergebnis voraussichtlich in dieser Höhe nicht ausgefallen.

Deutsche Jugendkraft.

Verbeabsen der Turnabteilung, „Mandergld.“. Die Turnabteilung „Mandergld.“ des katholischen Gellensvereins bucht mit ihrer Verbeabsenhaltung einen vollen Erfolg. Krates Fischer sprach zur Eröffnung ein begeistertes Grußwort und gedachte des hohen Wertes der Turnabteilungen für die körperliche Erhaltung unseres Volkes. Die Jugend der Gellensvereine sollte den Reizen der Drogen und Tabakabgaben widerstehen und sich der Turnabteilungen mit Eifer widmen. Dann kamen die Vorträge der angehenden Beisitzer. Die Vorträge zeigten, die von guter Trainerarbeit und Ausbauer zeigten. Besondere Beachtung fand auch die Vorträge der beiden Altimister, „Seydabst.“

namentlich im Hinblick auf die unberechtigten und ungerechtfertigten Vorwürfe des Oberbürgermeisters H. H. in einer Denkschrift. Wir wollen hier keine Forderungen stellen, die ins Besondere gehen. Man macht aber im Leben oft die Erfahrung, daß etwas Vorhandenes nicht meagerornen an den Boden bringt, sondern daß es mit verhältnismäßig geringen Mitteln angemessen ausgearbeitet und dann weiter gebrauchen kann. Wir denken hier a. H. an

die Badeanstalt,
ob man für nicht geeignete Massageräume
anbauen könnte bzw. auch ein Sonnenbad. Dann, ob
nicht allenfalls die Sportplätze mit geeigneten
Verbesserungen versehen werden könnten, Umkleide-
räume, Duschräume. Beseitigung von Unebenheiten
der Erdböden, Anlage von Sprunggruben mit Anlauf-
bahnen, Vornahme von Verbesserungen in
den Turnhallen. Weiterhin denken wir dabei
sowohl an das Stadion, das u. E. mit geringen
Mitteln derartig modernisiert und aus-
gebaut werden kann, daß es wirklich als eine
verbesserte Anlage benutzt werden kann, die der ganzen
Bevölkerung dient. Sowie ich gehört habe, sollen
große internationale Wettkämpfe im Stadion statt-
finden. Selbstverständlich muß es dazu in einer geeig-
neten Weise eingerichtet werden. Derartiges bringt
der gesamten Bürgerschaft Nutzen.

Bei Neueinrichtungen denken wir besonders an Schaffung von Licht- und Luftbädern. H. G. und beartete Licht- und Fußbäder mit verhältnismäßig geringen Kosten herzurichten. So könnte z. B. u. G. in Grumme im Anblich an die neu geschaffenen Anlagen ein derartiges Licht- und Fußbad auch für Erwachsene herzurichten werden. H. G. muß auch bei der Schaffung von Sportmöglichkeiten darauf Rücksicht genommen werden, der ganze Anstaltsgelände

und „Jugendkraft Heil“. Lekturer zeigte den Aufmarsch der Jugendkraftler beim vorjährigen Reichsjugendtreffen in Köln. Die Veranstaltung hat sicher dazu beigetragen, den Gedanken eines gesunden Sports in weite Kreise hineinzutragen und zu vertiefen.

Der Kampf der 2. Fußballstraße.

Wing-Baaf — L. H. C. Laer 2 : 2 (0 : 0).

Die beiden Tabellenspieler trafen sich am Sonntag auf der Platzanlage in Witz-Baal zum Meisterschaftslampf. Nach wechselvollem Spiel endete der Kampf dem Spielverlauf so ziemlich entscheidend, unentschieden. Raer hatte Wahl und wählte die bessere Seite mit Wind. Der Wabverein wurde sofort energisirt und kam in der ersten Halbzeit kaum über die Mitte. Dem starken Druck des Gastes setzte die Wabmannschaft eine sehr verstärkte Verteidigung entgegen. Nach dem Seitenwechsel änderte sich das Bild. Nach einigen Minuten vertheilte Spiels gab der Wabverein mehr oder weniger den Ton an. In der dreizehnten Minute kam der Raerer Sturm geschossen über, der Ball wurde zum Rechtsausen gegeben, der über den Torwart hinweg zum ersten Tore für die Gäste einfiel. Sieben Minuten später wurde ein Spieler des Wabvereins im Strafraum angeschossen, den gegebenen Elfmeter schoß der rechte Läufer des Raerers zum zweiten Tore ein. Anschließend des Sieges lief, ließ man merkwild nach. Schon wenige Minuten später machte sich dieser Nothel bemerklar. Der Rechtsausen des Gasthebes fing eine Flanke von links an und sandte den ersten Gegentreffer ein. Neun Minuten vor Schluß gelang dem Gastgeber dann noch durch Straßhof den Ausgleich. — Die Wabvereinsmannschaft war vom borigen Sonntag kaum wiederzuerkennen. Auch zeigte sie sehr viele neue Gesichter. Kolossaler Eifer, gepaart mit Siegeswillen, waren die Grundlagen für das Unentschieden. — Die Raerer Mannschaft entfaltete. Im Sturm war man mit den Torhütern viel zu langsam. Nach der Pause machte es sich der Sturm äußerst bequem. Netowski mußte das erste Tor unbedingt halten. Der Rechtsausen fiel ab. Einzig die Verteidigung konnte gefallen. Endverhältnis 7:7.

„Concordia“ Bochum — Merklinde 3:1.

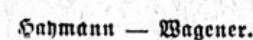
Nach vielen Mißerfolgen konnten die Bogumer am Sonntag die ersten Punkte in der zweiten Serie einheimen. Die Mannschaft, die eine Umstellung erfahren hatte, zeigte sich von der besseren Seite als bei den bisherigen Spielen. Der Turnier gab kein Weltes, doch konnten die guten Aufstellungen benachlässigt und das Drei-Aunen-Spiel überbieten. Käuferische zeigte sich der Mittelfeld als zu langsam, während die Außenläufer genigten. Das Schlußdreieck zeigte aus friedliebend. Die Merfelder Mannschaft zeigte sich sehr eifrig und verdiente zumindest ein Unentschieden. — Spielverlauf: Die „Concorden“ mit Wind spielend drängen leicht, erzielen aber in der ersten Spielfälfte nur ein Tor. Nach der Pause gleichen die Gäste aus und drängen im Anschluß stark. Erst gegen Schluß kommen die Bogumer wieder auf und erzielen das Führungstor. Durch Selbsttor der Merfelder sichert sich „Concordia“ Sieg und zwei wichtige Punkte.

Einmütigkeit im Hafenportverband.

In der Sportzentrale Hößcher hielt der Rat den Vorstand für Groß-Vöckum und Umgebung seine erste diesjährige Vollversammlung ab. Leider war der Besuch nicht so, wie es im Interesse der wichtigen Verhandlungen wünschenswert gewesen wäre. Als besonders erfreulich wurde festgestellt, daß die Turn- und Sportvereine Vöckum und umliegender Orte zu der Sitzung erschienen hatte und dadurch zum Ausdruck gab, daß er sich natürlich nach wie vor einigen einer vor einiger Zeit in einer Vöckumer Zeitschrift erschienenen anders lautenden Mitteilung — als Mitglied des Ratensportverbands betrachteten — als einmütiges Zustimmung fand. Die Veranstaltungen für das Jahr 1928 wurden eingehend besprochen. Der Staffellausschuss hat sich auch mit, der die Mäueren Vöckums reichend, Angelegenheit ausgemerzt, findet bekanntlich am 20. Mai statt. Der Zirkus- und die Städte-Wettspiele, welche am 10. Juni in Essen seine vierte Wiederholung. Im Herbst wird sich der Ratensportverband mit seinen angeschlossenen Vereinen an einem Hallensportfest des Stadtverbandes für Leibesübungen beteiligen. Zwei bis drei Städte-Fußball- und Handballspiele finden aus dem Jahr 1928 in Aussicht genommen. Der Vorstandsrat möchte erneut den Vereinen zur Pflicht, sich an den Veranstaltungen, besonders reger an den Sitzungen des Ratensportverbands als auch des Stadtverbandes für Leibesübungen zu beteiligen. Die Erhaltungsmäßigkeit des Vereins wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Besonders hingewiesen wurde auf einen

Auslosung zum Davisportal.

Deutschland spielt gegen Griechenland.
Nach dem am 31. Januar erfolgten Rennungs-
schluß für die diesjährigen Tennisspiele um den Davis-
pokal versammelten sich am Freitag nachmittag um
4 Uhr die diplomatischen Vertreter der gemeldeten Na-
tionen im Hotel Grimaldi zu Paris, dem Wohnsitz des
Präsidenten der französischen Republik, um mit dem
üblichen feierlichen Zeremoniell die Auslosung der Ge-
gner für die Vorrunde vorzunehmen. Nach der kurzen
Begrüßung trat der Präsident der französischen Repu-
blik, Gaston Doumergue, an den Davis-Pokal, der
als Arme diente, heran und eröffnete die Aus-
losung für die 27 in der europäischen Zone be-
teiligten Nationen. Danach zogen die einzelnen diplo-
matischen Vertreter die Lose. Die erste Runde bringt
in der europäischen Zone elf Begegnungen. Deutsch-



Eine Augenblicksaufnahme aus der Endausscheidung der Schwergewichtsmeißterchaft zwischen Ludwig Sahmann (München) und Rudi Wagener (Duisburg), die unentschieden gewertet wurde. Beide Kämpfer in ihrer typischen Kampfstellung: Links Rudi Wagener, rechts Sahmann. Im Hintergrund Ringrichter Sandtke (Düßeldorf).

Land hat einen ziemlich leichten Gegner bekommen und zwar Griechenland. Ferner spielen: Australien gegen Indien; Rumänien — Belgien; Chile — Spanien; Jugoslawien — Finnland; Argentinien — Großbritannien; Ungarn — Norwegen; Irland — Holland; Polen — Dänemark; Philippinen — Oesterreich; Südafrika — Schweden. Die zweite Runde führt: Großbritannien gegen die Schweiz, Portugal mit Neuseeland sowie die Niederlande gegen den Sieger des Treffens Südafrika-Schweden aufnahm. Die Auslosung für die dritte Runde erfolgte in der gleichen Weise. Die Auslosung für die amerikanische Zone. Hier spielen: Cuba gegen Japan, der Sieger gegen Kanada, die Vereinigten Staaten gegen Mexiko, der Sieger gegen China.

Deutsche Leichtathleten in Griechenland.

Die hier größten Athener Sportvereine, die im vergangenen Jahre einen Clubkampf mit dem Londoner Achilles-Club austrugen, haben für dieses Jahr den Berliner Sport-Club eingeladen. Da die Deutsche Sportbehörde dem A. S. C. die Genehmigung erteilt hat, diesen Kampf gegen die Athener Städte-mannschaft auszutragen, wird der A. S. C. Ende März eine Expedition zu den am 1. April im Athener Stadion stattfindenden Wettkämpfen entsenden. Da der Berliner Sport-Club in seinen Reihen nicht weniger als zehn Olympialandkandidaten hat, liegt die Vertretung der deutschen Interessen in guten Händen. Den Kern der A. S. C.-Mannschaft, die zum größten Teil aus Studenten bestehen wird, werden Kroppach, Weiß, Maßke, Schöffs, L. Weise, Cornelius (früher T. u. S. Baum), Wertheimer, Westerhaus und Verste bilden.

Aus den Sportverbänden.

Kurt G. Behrens †. Der deutsche Schwimmsport ist vom einem schweren Verlust betroffen worden. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag starb in Berlin der bekannte sportliche Leiter des oberbayerischen Deutschen Schwimmvereins „Cellas“-Muncheberg, Kurt G. Behrens, einem Schlaganfall, der ihn während des großen Berliner Wettbewerbs im Lunapark ereilte. Der Verlorne war früher ein Kunstspringer der allerbesten Klasse und feierte in Europa und Amerika Spiele der größten Triumphe. Bei den Olympischen Spielen in London und Stockholm besetzte er ehrenvolle Plätze. Als Begleiter des Königs von Schweden bei dessen Amerikareise versah Behrens seine Pflichten sehr den bekannt sein dürfte, die Spezialberichterstattung für den „Böcherer Anzeiger“.

Bei Korpulenz oder Veranlagung zum

raten wir in der Apotheke 30 Gramm Coluba-Kerne zu kaufen, die unschädliche, dabei wirksame, den Fettansatz reduzierende Stoffe enthalten.

Schiedsrichterbelehrungsvortrag, den am Sonntag (12. Februar), vormittags 10 Uhr, im Bochumer Hof Simon Rosenberger, Obmann des Verbandsschiedsrichterausschusses und Mitglied des Bundeschiedsrichterausschusses abhielt. Nicht nur die Schiedsrichter, besonders auch die Spieler, Spielausschmittglieder der Vereine, Vorstandsmitglieder der Vereine usw. mußten diesem Vortrage das größte Interesse entgegenbringen.

Internationales Berliner Schachturnier.

Das am Samstag in Angriff genommene Jubiläums-Schachmeisterturnier der Berliner Schachgesellschaft bot 1877 brachte in der ersten Runde einige interessante Begegnungen. Dr. Zariskiower, der gegen Steiner die einzigen Punkte einbrachte, mußte eine überaus seltene Niederlage hinnehmen. Helling unterlag gegen Meti in einer Remispartie, Johner erkrankte gegen Bogaljubow 12-44, aber der Routine des russischen Großmeisters nicht gewachsen und verlor. Mit der gleichen Offenbarung begann die Partie Sämisch-Schlage, die ersterer gewann. Die Begegnungen Thies-Brindmann und Koch-Leonhardt endeten unentschieden. Der junge talentierte Schmeide Stolz zeigte sich bisher als würdiger Bewerber in diesem Turnier. Sein Gegner Winkowitsch konnte ihm nicht beikommen und nach stundenlangem Spiel mußte diese Partie abgebrochen werden. — In der 2. Runde gab es eine überaus schöne Partie. Steiner, der vorher Dr. Zariskiower bezwungen hatte, verlor gegen Helling schon nach einstufigem Spiel. Winkowitsch gewann mit viel Glück gegen Verthold Koch. Leonhardt verlor gegen Johner, Dr. Zariskiower und Bogaljubow gaben ihr Spiel unentschieden. Die Begegnungen Meti-Sämisch, Brindmann-Schlage.

Aus dem Leben des Posträubers Johann Hein.

Kindheit und Jugend. — Mitglied eines Athletenklubs. — Sein unentbehrlicher Aufenthalt vor drei Wochen in Düsseldorf.

Nur selten sind in Deutschland in den letzten Jahren Ereignisse mit solcher Spannung verfolgt worden, wie die Taten des Posträubers und Gendarmenmörders Hein und seine endliche Verhaftung. Von verschiedenen Seiten wird der noch nicht 26-Jährige als pathologische Figur hingestellt, die Vergangenheit Heins läßt jedoch keinerlei Rückschlüsse darauf zu. In Düsseldorf-Gerresheim, wo sein Vater in einer Glasfabrik arbeitete, wurde er geboren. Gerresheim, besonders das Wohnviertel der Glasfabrikarbeiter, ist einer der unfruchtlichsten Orte des Düsseldorf-Industriebezirks. Inmitten der häßlichen halb verfallenen Steinbaracken verlebte Johann Hein seine Kindheit. Seine Eltern und seine drei Geschwister sind in weitem Umkreise nur als achtbare und unbescholtene Menschen bekannt. Erbliche Belastungen durch Alkoholismus oder Krankheiten sind in der Familie nicht zu verzeichnen. Als Schuljunge hat Johann Hein niemals zu Klagen Anlaß gegeben. Seine Zeugnisse weisen in den acht Schuljahren für Betragen nur die Prädikate „gut“ und „sehr gut“ auf. Auffallend war

Seine außergewöhnliche körperliche Stärke

gegenüber seinen gleichaltrigen Schulkameraden. Ein Handwerk hat Hein nicht erlernt. Bei verschiedenen Düsseldorf-Firmen war er bis Ende 1925 als Arbeiter beschäftigt. In Gerresheim gehörte er als diebendurchekräftigster Mensch dem dortigen Athletenklub an. Auch kein am Hühner Postraub beteiligter Komplize Larm ist in Gerresheim aufgewachsen. Bei keinem von beiden hätte man diese Verbrechen vermutet. Als Larm und Hein im Winter 1925 arbeitslos wurden, sah man sie sehr oft zusammen. Die Angehörigen der beiden Freunde waren vollkommen abnunglos. Die Sorgen, die sich besonders die Eltern Johann Heins um ihren auf Abwege geratenen Sohn machten, waren so groß, daß der Vater vor einem halben Jahre einen Schlaganfall erlitt und die Mutter mehrmals den Wunsch äußerte, sie sähe es lieber, wenn ihr Sohn sich selbst eine Kugel in den Kopf schießen würde, damit endlich die unaufhörlichen Klagen und Schredensnachrichten aufhören möchten. Daß Johann Hein die Kriminalpolizei in ungewöhnlicher Weise hinter sich zu führen verstand, beweist sein unentbehrlicher Aufenthalt am Sonntag, 15. Januar, in Düsseldorf-Gerresheim. Nicht weniger als sieben Stunden hielt er sich in der Wohnung seines Onkels auf, trotz der zahlreichen Kriminalbeamten, die das ganze Wohnviertel abgehebert hielten. Er gab seinem Onkel an, aus Süddeutschland zu kommen. In seinem Besitz hatte er drei große Revolver. Im Elternhause ist er seit seinem Fortgehen Ende 1925 nicht mehr gesehen. Auch in Düsseldorf-Gerresheim armet man genau wie im Thüringer Lande auf, daß Johann Hein verhaftet werden konnte.

Das Schuldkonto des Mörders Hein.

Am 3. Dezember v. J. wurde auf das Postamt in Austerlitz von drei bewaffneten Männern ein Raubüberfall verübt, bei dem den Räufern 2077 Mark in die Hände fielen. Auch die Postagentur in Jena-Bismarck war am diese Zeit von Räufern heimlich besucht worden. Auf Grund des Materials, das die Jenaer Polizei über diese und andere Straftaten zusammengetragen hatte, wurde festgestellt, daß als die

Räuber der Arbeiter Johann Hein aus Düsseldorf, der Schlosser Paul Gundlach aus Düsseldorf, Gerresheim und der Arbeiter Rudolf Larm aus Salzkotten in Frage kamen. Die letzteren beiden wurden nach Düsseldorf-Melungen bald verhaftet, während Heins Aufenthalt ungewiss war. Am 13. Dezember v. J. hatte nun die Jenaer Polizei davon Kenntnis erhalten, daß Hein sich in einem Hause in der Mittelstraße in Jena aufhalte. Mehrere Polizeibeamte begaben sich dorthin. Auf die Aufforderung des Wächters Heins hin: „Gänge hoch!“ gab Hein einen Revolverschuß auf den Beamten ab, der dabei tödlich verletzt wurde. Durch weitere Schüsse wurde der Polizeibeamte Schumann lebensgefährlich verletzt. Es gelang dem Hein, zu entkommen. Am 30. Januar d. J. erschien bei der Polizei in Jena ein Maurer aus der Hammerstraße, der angab, daß Hein, den er erst nicht erkannt habe, bei ihm einquartiert sei. Leider hatte man in Jena aus den Vorgängen in Jena scheinbar nicht die richtige Lehre gezogen und ein ungenügendes Polizeiaufgebot nach der Hammerstraße entsandt. Hein griff wiederum zum Revolver und erschloß den sich ihm entgegenstellenden Kriminalkommissar Max Schmidt und verletzte den Gendarmenbeamten Endlich durch einen Brustschuß in erheblicher Weise. Und wieder konnte Hein entfliehen. Noch ist in frischer Erinnerung die dritte Missetat des Mörders am 2. Februar in Unterjelmua bei Coburg. Als der Stationskommandant Scheler auf der Landstraße einen verdächtigen Mann sah, in dem er Hein vermutete, stieg er von seinem Rade. In diesem Augenblick griff der Fremde schon zu seinem Revolver und streckte den Beamten nieder. Es war in der Tat wieder Hein gewesen, der vorher schon ein Feuergefecht mit Gendarmenbeamten bei Groß-Heirath gehabt hatte. Nun beginnt die letzte Phase der Verfolgung des wiederum entwichenen Mörders, der sich in den Banger Wald geflüchtet hatte. Der Wald wurde von einem großen Polizeiaufgebot umstellt: kein Zweifel konnte bald mehr sein, daß es Hein trotz der starken Bewachung geglückt war, außerhalb der bewachten Zone zu gelangen. Das war am Donnerstag der letzten Woche. Aber nur noch eine kurze Frist war dem Mörder gegeben. Am Samstag früh mußte er sich in Weingarten unweit Nichtenfels in die Hände der Polizei geben.

Wer erhält die ausgelegte Belohnung?

Die Frage, wer Anspruch auf die für die Ergreifung Heins ausgelegte hohe Belohnung haben wird, beantwortet der Leiter des thüringischen Landes-kriminalamtes, Oberregierungsrat Mitsch, zunächst mit dem Hinweis darauf, daß eine Verteilung der Belohnung erst nach der rechtskräftigen Verurteilung des Verbrechens in Betracht kommen kann. Diese Verteilung aber dürfte erhebliche Schwierigkeiten bereiten und ist von preußischen, sächsischen, thüringischen und bayrischen Instanzen zu entscheiden. Einzelne Belohnungen waren zum Beispiel lediglich für Privatpersonen ausgelegt, und hier kommen vor allem Leute in Betracht, die durch brauchbare Hinweise die Polizei auf die Spur des Verbrechens führten. Es bedarf aber erst der Vernehmung Heins, um hier Klarheit zu schaffen. Als sicher darf jedenfalls gelten, daß der Maurer Wagner in Jena, der Hein beherbergt hatte, und der Polizei sofort Mitteilung machte, in Betracht kommen wird.

Neues aus aller Welt.

„gustaf nagel“ auf Freiersfüßen.

„gustaf nagel“ ist wieder einmal auf dem Kriegspfad. Seine Arentseer Tempelstätte ist verwaist, und er sucht nach einer Frau. Seine Heiratsabsichten tut er in der „Märkischen Zeitung“ durch folgendes Inserat kund: „welche deutsch-kristliche Jungfrau will ernstgemeint mir als Gefährtin zur Seite stehen? gustaf nagel, tempelrichter und reichstagskandidat der deutsch-kristlichen volkspartei arentsee/altmark.“ „gustaf nagel“ hat weder mit seinen Heiratsabsichten noch mit seinen Parteiplänen in seinem Leben viel Glück gehabt. So wird er wohl auch diesmal weder in den Reichstagskammern, noch eine Gefährtin und reine Magd für seinen Tempel finden.

Mit Gas vergiftet. Die Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei wurde am Sonntag früh nach einem Hause im Norden Berlins gerufen. Dort hatte man den 46-jährigen Händler Albert Bergmann in der Küche mit Gas vergiftet tot aufgefunden, während sein Freund, der 34 Jahre alte Uhrmacher Kurt Brünning, iedenbar bewußtlos, neben dem Toten im Bette lag. Brünning, der sofort wieder zu sich kam, erklärte, daß er und Bergmann gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten. Die polizeilichen Feststellungen hatten jedoch das Ergebnis, daß Brünning unter dem dringenden Verdacht, seinen Freund getötet zu haben, verhaftet wurde.

Von der Grubenbahn überfahren. Zwei Arbeiter der Braunkohlengrube „Brigitte“ bei Kottbus gingen auf dem zur Grube führenden Schienenstrang der Grubenbahn. Um einem ihnen entgegenkommenden Leertzug auszuweichen, betraten sie das leere Gleis. Der Leertzug war kaum vorüber, als sich ihnen von hinten ein Vollzug auf dem gleichen Gleise näherte, auf dem sie gingen. Der Lokomotivführer, der dauernd Signale gab, konnte den Zug auf dem starken Gefälle nicht zum Halten bringen. Auch von anderen Stellen aus wurden die beiden Arbeiter durch Signale auf die gefährliche Lage, in der sie sich befanden, aufmerksam gemacht, ohne daß sie diese Signale hörten. Der Zug erfaßte die beiden Arbeiter, überfuhr sie und richtete sie furchtbar zu. Sie wurden förmlich zerstückelt.

Ein Einbrecher von der Kriminalpolizei niedergeschossen. Der Breslauer Kriminalpolizei war verraten worden, daß man in einem Breslauer Reihhaus einen Einbruch geplant hatte. Tatsächlich drang ein maskierter Mann in die Räume ein. Auf Anruf der Beamten, die sich schon vorher in dem Gebäude versteckt hatten, richtete er seinen Revolver auf sie, wurde jedoch niedergeschossen und mit einem schweren Halsbruch ins Krankenhaus eingeliefert.

Großfeuer mit Todesopfer. Am Sonntag wurde in Wismar das dreistöckige Haus der Konfektionsfirma Dengin in der Lübbischen Straße durch Feuer zerstört. Bei dem Brande ist die Schwägermutter des Geschäftsinhabers, die gekniet war, ums Leben gekommen. Verbrannt sind große Vorräte an Stoffen und Schneidereiartikeln. Die Bewohner retteten nur, was sie auf dem Leibe trugen. — Bei einem in Leyden (Holland) auf dem Vamersmarkt ausgebrochenen großen Wohnungsbrand erlitten die Frau und die drei im Alter von 1½, 4 und 6 Jahren stehenden Kinder eines Arbeiters schwere Brandwunden. Das jüngste Kind starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Brand ist darauf zurückzuführen,

daß die Kinder beim Spielen einen Petroleumkocher umwarfen.

Theresie Neumann auf dem Wege zur Gefundung. Die Witze, die sich in den letzten drei Wochen nach Konnersreuth begaben, um das Wunder der Theresie Neumann mit zu erleben, sind nicht mehr auf ihre Kosten gekommen. Den Wartenden wurde an den letzten drei Freitagen mitgeteilt, die Blutmale und die Visionen seien ausgeblieben. Nach den letzten Nachrichten steht fest, daß die Konnersreuther Sensation endgültig erledigt ist. Theresie Neumann hat in aller Stille das Bett verlassen, ist und trinkt wieder wie jeder andere Mensch, beschäftigt sich in der Küche, mit Küchelmellen und Stubenreinigen und gibt kein Zeichen besonderer Verurteilung mehr zu erkennen. Es wird vermutet, daß diese Wendung hauptsächlich durch den zunehmenden Druck zu erklären ist, den die bischöflichen Behörden ausüben.

Aus Küche eine Kollernmaschine an den Lehrer geklaut. Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Realchulprofessor Dr. Mager einen angeblichen Radiolapparat ins Haus geklaut, um sich bei näherer Beschäftigung als eine Kollernmaschine, enthaltend ein Kilogramm Schießpulver und zwei elektrische Zylinderlampenbatterien, entpuppte. Es handelt sich um einen Anschlag eines Schülers, der sich an dem Professor wegen einer schlechten Note rächen wollte.

Verlust eines Diablers bei einem Gefandtsball in Prag. Dieser Tage wurden die Jüweliere in Prag vor dem Ankauf eines großen Brillant-Diablers gewarnt, daß seiner Besitzerin bei einem Gefandtsball abhandeln gekommen war. Die Verlustträgerin, die ehemalige Baronin Karoline Walowich, nahm vor einigen Tagen an einem von dem amerikanischen Gefandten in den Räumen der Gesellschaft veranstalteten Ball teil, dem weit über 100 Personen aus diplomatischen, politischen und früheren Adelskreisen beizuhörten. Während des Festes bemerkte die Dame, daß ihr das Diablen, ein Familienstück im Werte von ungefähr 100 000 Kronen, abhandeln gekommen war. Der Gefandte erbot sich sofort, den Schaden zu ersetzen, was aber von der Verlustträgerin abgelehnt wurde. Die Polizei wurde erucht, keine Nachforschungen einzuleiten, doch wurde sie von dem Verlust verständigt.

Aus dem brennenden Salonwagen eines Eisenbahnzuges gelprungen. Im Salonwagen eines Eisenbahnzuges der Strecke Leningrad — Murmansk brach während der Fahrt ein Brand aus. Die Insassen des Wagens, Mitglieder der Eisenbahnkommission, sprangen aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge hinaus. Drei von ihnen haben ernste Brandwunden und andere Verletzungen davongetragen.

Rehn Tote bei einem Stadtmannereinsatz in Rab Medine. Die alte Stadtmauer bei Rab Medine (Marokko) stürzte auf einer Länge von fünfzig Metern ein und begrub drei Häuser unter sich. Eine große Anzahl Besucher, Europäer und Eingeborene, wurden unter den Trümmern begraben. Bisher wurden zehn Tote sowie acht Verletzte, darunter sechs in schwerem Zustand, geborgen. Man befürchtet, daß unter den Trümmern sich noch weitere Opfer befinden.

Die Jagd nach dem Diamanten. Während die große Mehrheit der Diamantenfucher in dem Lichtenburg-Diamantenfeld ohne einen Pfennig geblieben ist, hat nach Berichten aus Johannesburg ein Holländer namens Vanvol dort sein Glück gemacht. Aus vier von ihm für 26 000 Mark erworbenen Abschnitten hat Vanvol Diamanten im Werte von 1 200 000 Mark gefördert. Der tägliche Ertrag dieser vier Bezirke beträgt gegenwärtig etwa 10 000 Mark.

UNSER PROGRAMM FÜR 1928

Wir bringen wieder eine unübertreffliche Auswahl unserer berühmten hochwertigen Wagen in weiterer höchster Vervollkommnung. Vom wirtschaftlichen Gebrauchswagen niederer Steuerklasse bis zum rassigsten Sportfahrzeug nur höchste Qualität und damit höchste Preiswürdigkeit

Sechs hervorragend bewährte Sechszylinder-Modelle in bekannt erstklassiger Ausführung und Ausrüstung von RM. 6775.- ab für den kompletten Wagen

- TYP 200 Der elegante, leistungsfähige und zuverlässige Zweiliterwagen
- TYP 320 Der mittelstarke Klassewagen mit hervorragenden Fahreigenschaften. Sechssitzige Karosserie
- TYP 400 und TYP 630 Unsere weltberühmten Kompressor-Modelle. In Eleganz, Konstruktion und Fahreigenschaften internationale Sonderklasse

- MODELL „K“ Der schnelle und zuverlässige Hochleistungswagen für Touren und Sport. Der Reisewagen des Herrenfahrers
- SPORTMODELL „S“ Die unerreichte Hochleistungsmaschine für den Herrenfahrer. Der schnellste Sportwagen der Welt. Inhaber von 10 Rekorden
- Sämtliche Fahrzeuge in erstklassiger Ausstattung und sofort lieferbar

Entschließen Sie sich nicht zum Kauf eines Wagens, bevor Sie unsere Modelle besichtigt haben
Unsere konkurrenzlose Organisation steht jederzeit an jedem Platze zu Ihrer Verfügung

Verglichen mit der sprichwörtlichen Lebensdauer u. Haltbarkeit unserer Wagen sind unsere Preise unerreicht niedriger!



MERCEDES-BENZ

Fahrzeugwerke Lueg

Bochum, Kreuzstraße 16, Fernruf 4700

Essen, Huyssenallee 13, Fernruf 4747

Ausfuhr nach
mehrere Millionen
Farben für
aller Art, wäl-
felle beziehen.
sich nicht nur
licher Beziehun-
versprechen.
mit Afghanistan